Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Fünfundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler;
in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 426.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Mittwoch, 11. September

(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1872.

Rückblick auf den statistischen Kongreß in St. Petersburg.

§§: St. Petersburg, 24. Aug. (5. Sept.) 72.

Die Hallen der Adelsgesellschaft auf dem Michaelplatz sind geschlossen. Die Repräsentanten der europäischen Wissenschaft, welche zur 8. Session des internationalen statistischen Kongresses von nah und fern, aus allen Gauen und allen Nationen der Welt, aus allen Staaten des europäischen Kontinents, aus Großbritannien und selbst aus dem fernen Amerika herbeigeeilt waren, um sich zu gemeinsamen Berathungen zu versammeln und ihre Erfahrungen auszutauschen, haben sich vor wenigen Tagen in alle vier Winde zerstreut. Es verlohnt sich deshalb jetzt wohl, einen kurzen Rückblick auf die Statistik als Wissenschaft, die Bedeutung derselben für Rußland und den Eindruck zu werfen, den die Koryphäen der Statistik zugestandenermaßen von Rußlands intellektuellen Kräften mitgenommen. Dagegen kann es nicht als unsere Aufgabe betrachtet werden, auf die verhandelten Gegenstände, über die zumal bereits berichtet worden, nochmals zurückzukommen. Konstatiren wollen wir nur, daß diese Session fruchtbringend gewesen und das umfangreiche Programm mit großer Klarheit und Akkuratesse bearbeitet worden ist.

Die Statistik! Vor kaum 125 Jahren durch Achenwall geboren, hat sich dieselbe auf dem Gebiete der Staatswissenschaften schnell zu einem selbstständigen Leben herangebildet und ist, von den einzelnen Staaten mehr oder weniger kultivirt, heutigen Tages eine in ein vollständiges System gebrachte, eigene Wissenschaft geworden. „Sie ist zwar neuen Ursprungs, hat sich aber — wie der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch in der Eröffnungsrede treffend bemerkte — trotzdem schon das Bürgerrecht unter den Gruppen des selbstständigen menschlichen Wissens errungen, wenngleich man auch noch nicht ganz über die Grenzen welche ihr anzuweisen seien, einig ist, zahlreiche Definitionen der Statistik bestehen und Einige sogar den Rang einer Wissenschaft bestreiten „und den einer Kunst anweisen wollen." In der That gehen die vulgären Auffassungen über den Begriff der Statistik noch mannigfach aus einander und Mancher sieht in derselben nur die Darstellung wichtiger Thatsachen auf dem Gebiete des sozialen Lebens, welche sich in Zahlenreihen ausdrücken lassen. Wer aber in der Statistik nichts weiter als Zahlengruppirungen sieht, wer zu träge zum Denken ist und vor dem äußern Zifferwerk, wie vor einem [illegible] Wust stehen bleibt, an dem geht die Statistik als Wissenschaft und die herrlichen Lehren, welche dieselbe in sich berief, spurlos vorüber. Für ihn sind die Zahlen todtes, interessenloses Material. Aber die Statistik will von höheren Gesichtspunkten aufgefaßt sein. Wohl bilden die Zahlen einen bedeutenden nur wegen der Sicherheit besonders wichtigen Theil der Statistik, aber ihr Werth liegt nicht in den Zahlen, sondern in dem, was der denkende Geist aus den Zahlen abstrahirt. In diesem Sinne ist die Statistik von allgemeinerem Gesichtspunkte die wissenschaftliche Darstellung derjenigen Zustände eines Staates und Volkes, welche für die Beurtheilung der öffentlichen Verhältnisse desselben von Wichtigkeit sind und insbesondere und im höchsten und edelsten Sinne der Wissenschaft, welche sich zur Aufgabe macht, das gesammte gesellschaftliche Leben in seinem gegenwärtigen Zustande zu erforschen und die Entwicklungsgesetze aufzusuchen, welche dasselbe beherrschen. Die Statistik dringt tief in die tiefsten und verborgensten Verhältnisse ein und deckt schonungslos selbst das auf, was man geflissentlich verbergen oder entstellen wollte. Sie ist heutzutage eine Wissenschaft, von der keine Nation und keine Regierung Umgang nehmen kann, wenn sie nicht versumpfen will. Sie ist — kurz gesagt — eine Quelle der Selbsterkenntniß eines Volkes und ein Korrektiv für die Gesetzgebung.

Die außerordentlich rege Theilnahme, deren sich der Kongreß von diesseitigen Fachmännern zu erfreuen hatte, beweist uns, daß auch bei uns die Wissenschaft der Statistik bereits ihre fruchtbringenden Wurzeln geschlagen hat und welches Interesse an höchster Stelle derselben entgegengebracht wird, dafür gab die Thatsache Zeugniß, daß der Kaiser den Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch zum Ehrenpräsidenten des Kongresses ernannt hatte. Man erkennt mit richtigem Scharfblick auch in den maßgebenden Kreisen, daß die geographische Lage Rußlands, die große Ausdehnung seines Gebietes, die Zahl seiner Bevölkerung den statistischen Untersuchungen hierzulande ein besonders Interesse geben. Die Bedingungen des politischen und sozialen Lebens in Rußland bieten im Vergleich mit denen, die in anderen Ländern obwalten, mehr als eine Besonderheit dar. Die Verschiedenheiten rühren theils von den geographischen Verhältnissen Rußlands, theils von der kurzen Dauer seines politischen Lebens, theils endlich von den Eigenthümlichkeiten des Nationalcharakter her. Unter solchen Verhältnissen bieten statistische Nachweise dem betreffenden Staate erhebliche Vortheile.

Rußland endlich ist durch den Kongreß in den Augen der Wissenschaft um ein Bedeutendes gestiegen. Am Beredtesten gab dem Herr Dr. Engel in seiner Schlußrede Ausdruck. Dieselbe ist zu charakteristisch für das vom Ausland gegen Rußland gefaßte Vorurtheil, als daß wir uns versagen könnten sie hier kurz wiederzugeben. Herr Engel sagte u. A. in deutscher Sprache: „Wir glaubten, daß die Statistik hier wenig bearbeitet werde und wir — ich habe die Deutschen im Auge — haben eine neue Welt entdeckt. Wir glaubten, daß die Kultur in Rußland noch nicht so weit vorgeschritten sei, und wir sind erstaunt über die großen intellektuellen Kräfte, welche wir hier finden. (Beifall.) Ich mache mir selbst den Vorwurf dieses Land so wenig gekannt zu haben, und ich mache allen Deutschen den Vorwurf, daß sie sich nicht mit dem Studium der russischen Sprache beschäftigen und daß sie sich der Möglichkeit berauben, das, was hier groß und vorzüglich ist, kennen zu lernen. (Beifall.) Ich drücke meinen wärmsten Dank Rußland und den hier anwesenden Russen aus und ich werde für ewige Zeiten das Andenken an diesen Kongreß bewahren." (Beifall.) Noch andere Redner, so Corventi (Italien) bedauerten die Unkenntniß, die hinsichtlich Rußlands herrsche und sprachen ihre bewundernde Anerkennung für das aus, was sie gefunden.

Alles in Allem genommen — der achte internationale statistische Kongreß in St. Petersburg war von großer Tragweite für das soziale und politische Leben Rußlands selbst, wie für seine geistigen Beziehungen zum Auslande. P.

Deutschland.

△ **Berlin**, 10. Sept. Der Kaiser wird Donnerstag Morgen nach Marienburg abreisen. Am Mittwoch Abend wird bereits Graf Eulenburg dorthin abreisen und ist es wahrscheinlich, daß auch der Fürst Bismarck den Kaiser begleiten wird. Falls der Bischof von Ermland bereits das letzte Wort gesprochen, so dürfte der Kaiser nicht in der Lage sein, denselben zu empfangen. — Wie verlautet wird morgen noch eine Staatsministerial-Sitzung stattfinden, in welcher aber nur laufende geschäftliche Angelegenheiten zur Erledigung kommen werden. — Die Kaiserlichen Gäste werden morgen noch in Berlin bleiben, die beabsichtigte Jagd ist jedoch aufgegeben und wird der Tag wohl dem persönlichen Verkehr der Fürsten und Staatsmänner überlassen bleiben. Abends wird eine Parade der Feuerwehr stattfinden. Die Festlichkeiten, welche gewiß allseitig einen befriedigenden Eindruck hinterlassen werden, würden damit ihr Ende erreicht haben. — Der Prinz Albrecht (Vater) ist, wie es heißt, in Folge der Anstrengungen, denen er sich trotz der Abmahnungen der Aerzte unterzog, von einem neuen Schlaganfall betroffen worden, jedoch soll sich sein Zustand heute bereits wieder etwas gebessert haben. — Das Bedauern und die Betrübniß über die am Abend des Zapfenstreiches Verunglückten ist so allgemein wie möglich. Wenn indeß kritische Stimmen die Schuld auf die Polizei wälzen wollen, so thun sie dieser entschieden Unrecht. Bei dem kolossalen Zusammenfluß von Menschen fand die poliz. Einwirkung ihre nothwendige Grenze. Der Zufall will sein Opfer haben und nimmt es sich trotz aller Vorsichtsmaßregeln. Es ist nicht wahr, daß die Passage nicht rechtzeitig genug gesperrt worden war und durch das plötzliche Anmarschiren der Musiker alsdann das unselige Gedränge entstanden sei. Die Schloßfreiheit war bereits um 8½ Uhr vollkommen von Menschen gesäubert, aber das Publikum drängte hinter den kgl. Wagen unaufhaltsam her und setzte sich [illegible] derselben. Wer die Sachlage übersehen kann, giebt zu, daß die getroffenen Anordnungen dem jetzigen Leiter der Polizei alle Ehre machen und es hat sicherlich keinen Zweck, diesen statt des Zufalls verantwortlich zu machen.

⊙ **Berlin**, 10. September. Es liegt eine Aeußerung Bismarcks über die Kaiser-Entrevue vor, auf welche näher einzugehen schon um deswillen sich verlohnt, weil sie die erste authentische Kundgebung von offizieller Seite ist. Magistrat und Stadtverordnete von Berlin überreichten gestern Abend dem Reichskanzler das Diplom, kraft dessen er zu den Ehrenbürger Berlins zählt. Herr Kochhann, der Vorsteher unser Stadtverordneten-Versammlung, ging in seiner Ansprache auf die Kaiser-Zusammenkunft über und legte ihr großes Gewicht bei. Das veranlaßte Bismarck, in dürren Worten zu sagen, was man von der Entrevue zu denken habe. Der Reichskanzler warnt vor den Darstellungen der Konjekturalpolitiker und bittet, in die Entrevue bei Leibe nicht zu viel hineinzutragen. Politisches von ungewöhnlicher Tragweite hat sie nicht zu Stande gebracht. Wir haben uns darüber zu freuen, daß die beiden kaiserlichen Gäste Allem, was seit dem letzten Kriege in Deutschland geschehen, ihre Anerkennung gezollt haben, und ganz gewiß ist nicht zu unterschätzen, daß die drei Kaiser persönlich eng befreundet sind. Allein von Verabredungen oder Abmachungen, welche die drei Mächten binden könnten, kann nicht die Rede sein. Bismarck bat die Deputation, auf letzteren Punkt den Nachdruck zu legen und hierüber kein Stillschweigen zu beobachten, im Gegentheil, es Jedem zu sagen, der es hören wollte, damit jeder schiefen Auffassung der politischen Lage nach der Kaiser-Entrevue gewehrt würde. Bismarck hebt hervor, daß jede Macht nach wie vor freie Hand hat. Es bestehen weder seit der Entrevue bindende Verpflichtungen, noch wurden solche irgend wie beabsichtigt. Der Zweck der Zusammenkunft war, Oesterreich und Rußland mit dem neuen Deutschland innerlich zu versöhnen, und dieser Zweck ist erreicht, im weitesten Umfang, wie Bismarck betont, und ebenso ist mit dem deutschen Kaiser der österreichische Monarch aufrichtig ausgesöhnt. Franz Joseph's Erklärungen hierüber lassen, weil zu herzlich und aufrichtig gehalten, keinerlei Deutungen zu. Daß, so resumiren wir an unserem Theil, mit diesen Resultaten der Erhaltung des Friedens in Kurzen wesentlich Vorschub geleistet ist, darüber kann wohl nur Eine Meinung aufkommen. Einzelne Details werden wir später zu geben in der Lage sein.

Σ **Berlin**, 10. August. Seitdem König Friedrich Wilhelm IV. vor 49 Jahren als Kronprinz mit seiner neuvermählten Gattin den festlichen Einzug gehalten, wobei im Festgedränge auch eine Anzahl von Menschen todtgedrückt wurden, ist ein ähnliches Unglück in Berlin nicht vorgekommen. Kein Wunder, daß die Ereignisse vom Samstag Abend eine nicht geringe Aufregung unter der Bürgerschaft hervorgerufen haben. Wir haben in der letzten Zeit größere Festlichkeiten ohne erheblichen Unfall durchgemacht. Im Allgemeinen zeigen sich auch die Berliner bei solchen Gelegenheiten verständig und langsam. Unter dem Publikum auf der Schloßfreiheit waren zudem die in der letzten Zeit vielgenannten „Louis" durchaus nicht vertreten. Wie die Todtenliste aufweist, standen dort zusammen Handwerksmeister, Kaufleute, Beamte mit ihren Familien. Freilich ist es immer mißlich bei so großen Spektakelfesten das Publikum vom eigentlichen Festplatz abzusperren und auf die Einmündungen der verhältnißmäßig engen Seitenstraßen zu verweisen. Aber bei dem Siegeseinzug im vorigen Sommer war dieselbe Disposition ohne Nachtheil durchgeführt worden. Allerdings hatte man damals Stunden lang vorher den Platz abgesperrt und brauchte nicht das Publikum, nachdem es schon Aufstellung genommen, gewaltsam zusammenzudrängen. Auch gab man im Verlaufe des Festes den Massen mehr und mehr Luft. Naturgemäß drängen die tief in der Straße Stehenden die Anderen allmälig aus der Straßenmündung hervor. Die in den vordersten Reihen Befindlichen sind fest eingeknickt und vermögen dann beim besten Willen nicht den Polizeikordon zu respektiren. Sucht man sie nun mit Gewalt zurückzutreiben, so entsteht nothwendig Unglück. Wer die nächste Veranlassung gegeben, ob die Polizei oder das Militär, ist durchaus noch nicht klargestellt. Die Einen rühmen der reitenden Schutzmannschaft nach, sie habe mit Geistesgegenwart durch ihre Attake nach rechts und links in der Mitte Luft geschafft und den Knäuel entwirrt, die Anderen sagen, daß durch diese Attake die Panique erst hervorgerufen sei. Letzteres klingt wahrscheinlicher. Andererseits benimmt sich die Schutzmannschaft bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich ruhig und verständig. Es klingt unglaublich, daß der Polizeipräsident Madai das Vorreiten der Schutzmannschaft persönlich befohlen habe. Von der Polizei beeinflußte Berichte schieben die Schuld auf den Militärkordon, welcher mit Kolbenstößen die Menschenmenge zurückzuhalten gesucht habe. Die Verwendung von Militär zur Absperrung ist ungewöhnlich. Vollends überflüssig aber war es, das Militär bei dieser Gelegenheit mit dem Gewehr aufmarschiren zu lassen. Immerhin stand zu befürchten, daß die aus kleinen Garnisonen nach Berlin gezogenen Infanteristen — die Berliner Garnison war durch die Parade in Anspruch genommen — sich dem Berliner Publikum gegenüber nicht zu benehmen wissen würden. Oder sollte etwa gar ein Offizier den Befehl zum Gebrauch der Kolben gegeben haben? Ueber unseren „Gründern" zieht sich ein Gewitter zusammen. Schon längst hat die notorische Unwahrheit mancher Rentabilitätsstatistik, welche in den Subskriptionsaufforderungen paradirt, öffentliches Aergerniß gegeben. Die Staatsanwälte haben es bisher gleichwohl abgelehnt, ohne förmliche Denunziation eine Untersuchung auf Betrug einzuleiten. Nun sind die Behörden aus anderer Veranlassung von Amtswegen mit der Sache befaßt worden. Die [illegible] kommission für die städtische Einkommensteuer hat sich die renommistischen Gründeraufrufe [illegible] in der Absicht die hier domizilirten Aktiengesellschaften sowie deren Vorbesitzer entsprechend zur Steuer heranzuziehen. Vor der Steuerkommission sollen darauf einzelne der Letzteren dreist genug gewesen sein mit ganz anderen Zahlen herauszukommen. Was aus diesem Widerspruch folgen kann, lasse ich vorläufig noch dahingestellt. Man spricht u. A. von einer Interpellation, welche in der bevorstehenden Landtagssession an den Justizminister in Betreff des Verhaltens der Staatsanwaltschaft gegen Gründerprospekte gerichtet werden soll. Auch wird mit dieser Absicht in Verbindung gebracht, daß ein hervorragender Abgeordneter unlängst aus dem Aufsichtsrath einer der inkriminirten Gesellschaften ausgetreten ist. — Es verdient darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß die Einstellung der Rekruten nach den neuesten Anordnungen in diesem Jahre durchweg 14 Tage später als im Vorjahre zu erfolgen hat. Die Dienstzeit beispielsweise der Infanterie wird für die jetzt Ausgehobenen dadurch von vornherein auf 2 Jahre 10 Monate beschränkt. Man würde aber irre gehen, wenn man dieser Maßregel eine grundsätzliche Bedeutung, etwa einer Annäherung an das Prinzip der 2jährigen oder der bis 1858 bestandenen 2½jährigen Dienstzeit beimessen wollte. Es handelt sich nur um vorübergehende Ersparnisse, welche die neuen Erhöhungen der Kadrestärke bei der Artillerie u. s. w. einigermaßen ausgleichen sollten. Als vor 10 Jahren die Armeeorganisation in Preußen durchgeführt wurden, stellte man die Rekruten in den ersten Jahren auch noch einige Monate später ein. Während die Infanterie jetzt immerhin schon am 27. November eintritt, erfolgt beispielsweise die Einstellung 1863 erst Anfang Januar, 1864 sogar erst Mitte Februar.

Danzig, 10. September. In einer gestrigen Versammlung der Böttcher wurde einstimmig beschlossen, da die Meister auf zweimalige Aufforderung, sich auf gütlichem Wege mit den Gesellen zu einigen, garnicht erschienen waren, die Arbeit einzustellen. Die Forderungen sind: Gründung eines Einigungsamts, Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, eine halbe Stunde Frühstück, eine halbe Stunde Vesper, eine Stunde Mittag. Der Lohntarif, ist so gestellt, daß ein mittlerer Arbeiter höchstens auf 5 Thlr. wöchentlich kommt. Die Arbeitszeit dauerte biher von 5 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, ununterbrochen, ohne Pause für Mittag, Frühstück und Vesper. — Die Landwirthe Westpreußens werden dem Kaiser bei seinem Einzuge in Marienburg am 12. d. eine silberne, vergoldete Erntekrone überreichen. Sie ist aus den verschiedenen in unserer Provinz gebauten Getreidesorten zusammengesetzt, in der Form einer Erntekrone künstlich gearbeitet. (Danz. Ztg.

Breslau, 10. September. [XXII. General-Versammlung der Katholiken.] Die Zahl der hier angekommenen fremden Gäste hat bis heute die Höhe von ca. 1300 Nummern erreicht. Gestern Abend um 7 Uhr fand im großen Schießwerdersaale die erste allgemeine Versammlung statt, zu welcher sich fast alle Mitglieder eingefunden hatten. Zur festgesetzten Stunde erschien der Herr Fürstbischof Dr. Heinrich Förster, welcher an dem Eingangsthore von den Vorstandsmitgliedern Professor Dr. Gitzler und Deichhauptmann, Stadtverordneter Rockel empfangen und nach dem festlich dekorirten Saale geleitet wurde. Mit einem dreimaligen Hoch empfangen, hielt derselbe von der errichteten Rednerbühne aus eine Ansprache, welche wir im Auszuge wie folgt mittheilen:

„Aus Schloß Johannesberg bin ich vor wenigen Tagen in die Metropole meines Bisthums geeilt, um in der Kathredale an den Gräbern der verstorbenen Bischöfe, und an dem meines würdigen Vorgängers mein Gebet mit dem Ihrigen zu verbinden. Als in Mainz im Jahre 1848 die erste Katholiken-Versammlung tagte und im Jahre

1849 die zweite Versammlung in Breslau abgehalten wurde, kamen die Theilnehmer unter dem Knattern der Gewehre in unsere Mauern eingezogen, in welchen damals der Straßenkampf wüthete. Der damalige Kommandant, der zum Schutze der Versammlung angegangen wurde, sprach die denkwürdigen Worte aus: daß er wünsche, die ganze Stadt möchte eine derartige Versammlung bilden; in Folge dessen auch die Verhandlungen ohne polizeiliche Ueberwachung*) abgehalten werden konnten. In allen darauf folgenden Versammlungen ist stets und zwar nicht zum Schaden des Staates gelehrt worden: „Gebet dem Kaiser was des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist! ein Grundsatz, der höchsten Orts auch anerkannt wurde. Das ist leider jetzt anders geworden. Seit dem letzten glorreichen Kriege ist der kirchliche Friede gefährdet**), trotzdem die Katholiken mit Gewissenhaftigkeit ihre Pflichten erfüllt, die katholischen Soldaten Blut und Leben eingesetzt, die katholischen Familien mit Gaben und Unterstützungen mit Andern gewetteifert haben, Priester Ordensschwestern u. Klosterfrauen nach den Schlachtfeldern geeilt sind, um Sterbende zu trösten und Verwundete zu pflegen***). Und doch werden wir als Gegner der deutschen Einheit angesehen, und damit das Widersinnigste nicht fehlte, als Verbündete der Kommune und der Internationale betrachtet. Nachdem die Aufhebung der katholischen Abtheilung im Kultus-Ministerium vor sich gegangen, damit dort die letzte Stimme zu unseren Gunsten verstummen mußte†), erfolgte Schlag auf Schlag bis zum Jesuitengesetz, welches verordnet, daß dieser Orden dessen Mitglieder sich durch Ausübung ihrer Pflichten und ihres Wandels stets auszeichneten, in Deutschland aufzuhören habe. Die Priester der katholischen Kirche sind jetzt gepreßte Matrosen††), die andern das Steuerruder überlassen sollen. Und dies Alles soll die katholische Kirche durch die Ansprüche des Konzils verschuldet haben. Die Zentrumspartei, die nie andere Anträge gestellt, welche den Katholiken allein zu Gute kommen, soll ferner den Sturm mit heraufbeschworen haben. Was gebietet uns die christliche Wahrheit unter solchen Verhältnissen? Verkennen wir die Gefahren nicht, welche der katholischen Kirche drohen. Das Uebel, was wir beklagen ist nicht von heute und gestern, es ist die Frucht einer langen Aussaat gegen das Christenthum. Die Zeiterscheinungen, mit menschlichem Auge betrachtet, zeigen uns, daß die Zeit krank ist†††), und die bösen Geister, die einmal heraufbeschworen, sind durch keine menschlichen Kräfte mehr zu bannen. Hier gilt es würdig und stark, und eins zu sein mit dem kirchlichen Oberhaupte, und mit ihm zu dem ewigen Weltenlenker zubeten. Die Zeit der Halbheit ist jetzt vorüber. Ja oder Nein! Die Lauen speit der Herr aus. Diejenigen, die mit den Feinden gemeinschaftliche Sache machen, diese zählen nicht mehr als Katholiken. Aber hingegen diejenigen, die ihren Acker bebauen, ihre Geschäfte verrichten, ihrem Amte vorstehen, oder der Wissenschaft pflegen, und ihre Heimsuchung nicht erkennen, sind zu beklagen. Hier gilt es vor Allem, den Zeitungen zu entsagen, die feindlich gegen die katholische Kirche auftreten. ††††) Diese Lauen verschlucken jeden Morgen die größten Schmähungen, und bezahlen sie obendrein noch mit ihrem eigenen Gelde. Wenn dann schließlich eine katholische Zeitung auftritt und diese Schäden aufdeckt, so klagen sie laut, und beschuldigen noch die Katholiken, daß sie selbst alles Unheil heraufbeschworen haben. Wenn sie selbst einmal ernst und frei Zeugniß geben sollten, so fehlt ihnen der Muth, und überlassen Alles den Bischöfen und Priestern, die mögen ihre Vertheidigung übernehmen. Diese Misère in unserer Mitte ist aber noch viel größer, als die Leute glauben. Wir Katholiken sind leider arm an Einfluß, und arm an Mitteln, alle Aemter sind uns verschlossen, der reiche Besitz der Kirche ist uns genommen, und doch müssen wir den heiligen Vater, der ein Gefangener im Vatikan, und von allen weltlichen Fürsten verlassen ist, unterstützen und nach Kräften helfen. Hier gilt es, mit Hingebung und Selbstentsagung Opfer zu bringen, und wer dies nicht thut, ist kein wahres Kind seiner Kirche. Vor Allem gilt die Pflicht Niemanden zu verletzen, den Gehorsam gegen den Kaiser zu bewahren, und sich nicht hinreißen zu lassen. Widerstand im Dulden, lehrt die Kirche, und so ist es katholisch. Das Vorbild der Märtyrer der ersten 3 Jahrhunderte giebt uns, wenn die Versuchung mächtig, ein glänzendes Beispiel, und die Gegenwart zeigt uns an den vertriebenen Jesuiten, wie diese verlästerten und verbannten Männer nicht eine Klage laut werden ließen und mit Thränen in den Augen Abschied nehmen. Muth im Leiden, Geduld bei den Prüfungen und stetes Gebet, so kann der Segen des Himmels nicht ausbleiben, und diese Zuversicht wird die Kirche, wie auch die Stürme toben, so lange über dem Wasser erhalten, bis die Fluthen sich verlaufen. In dieser Hoffnung und im Glauben an eine bessere Zukunft, der auch die bevorstehende Versammlung beleben wird, ertheile ich den hier Versammelten meinen bischöflichen Segen."

Die Anwesenden knieten nieder und brachten alsdann dem Redner ein dreifaches begeistertes Hoch aus.

*) Wenn darauf Nachdruck gelegt wird, daß die jetzige Versammlung unter polizeilicher Ueberwachung stattfindet, so wollen wir doch darauf aufmerksam machen, daß gerade die katholischen Abgeordneten der 2. Kammer des Jahres 1849, nach deren Berathung das Vereinsgesetz später oktroyirt wurde, es waren, welche derartige das Vereinsrecht beschränkende Bestimmungen forderten. Noch nie so als hier gilt der Spruch: Tu l'as voulu George Daudin. D. Red.

**) Der Herr Fürstbischof meint wohl: seit der Erklärung der Infallibilität, und das dürfte ihn am allerwenigsten wundern, da er als entschiedener Gegner dieser Erklärung selbst den kirchlichen Unfrieden vorhergesagt hat. D. Red.

***) Das wird nun nachgerade so oft wiederholt, daß es förmlich zum Ueberdruß wird. Als wenn die Katholiken alles das allein gethan, als wenn nicht alle Konfessionen und Parteien zusammengewirkt, und als wenn die geübte Barmherzigkeit nicht eben so gut den Franzosen wie den Deutschen gegolten hätte! D. Red.

†) Die evangelische Abtheilung ist ja auch aufgehoben. D. Red.

††) Das ist stark. D. Red.

†††) Sehr richtig, denn das ist noch nie dagewesen, daß einem sterblichen Menschen göttliche Eigenschaften beigelegt werden. D. Red.

††††) Das hilft Nichts. Die echten Katholiken, die nicht an die Infallibilität glauben, bleiben doch den freisinnigen Zeitungen treu. D. Red.

(Bresl. Ztg.)

Mecklenburg, 8. Septbr. Die berliner Sozialdemokraten gehen mit der Absicht um, hier einen Agitator „mit dauernder und guter Existenz" anzustellen. Dieselben haben hier jedoch durchaus keine Aussicht auf Erfolg, da es den mecklenburger Arbeitern wohl um Lohnerhöhung, aber durchaus nicht um die sozial-demokratische Sache zu thun ist. — Das Nationalfest verlief am 2. Septbr. in Mecklenburg in erwünschter Weise und sind es nur wenige Städte, deren Anstrengungen sich auf ein Minimum beschränkten. Nach dem gemachten Anlaufe zu urtheilen, wird ein alljährlich wiederkehrendes Volksfest auf diesen Tag gesichert sein. — Gegenwärtig hält im Hafen von Wismar der Dampfer-Aviso „Grille". Auf derselben befindet sich unter dem Vorsitze des Generals v. Bieler eine Kommission von Ingenieuroffizieren, welche darüber Untersuchungen anstellt, ob sich der Hafen zu Befestigungswerken eignet. Ein kompetentes Urtheil der Kommission haben wir noch nicht erfahren können, glauben aber in Hinsicht auf die günstige Naturanlage des Hafens annehmen zu dürfen, daß die Untersuchungen zu gewünschten Resultaten führen werden. (N. A. Z.)

Bielefeld, 8. September. Laut telegraphischer Nachricht daß der bekannte Geschäftsreisende Osterhagen bereits den Wunden erlegen, welche er meuchlings empfing. In einem Gartenkonzert bei Wiedenbrück hatte sich der Ermordete erlaubt, über die Unfehlbarkeit des Papstes zu spotten. Ein Fanatiker folgte ihm in die Stadt und stieß ihm, bei einer dunklen Straße angelangt dreimal ein dolchartiges Messer in den Rücken und entfloh. Also wieder ein Opfer religiösen Fanatismus, welchen man leichtsinnig im Volke geweckt hat.

Straßburg, 7. Sept. Die „Straßb. Ztg." schreibt: „Die Abreise der hiesigen Jesuiten hatte gestern Mittag vor dem Quartier derselben, in der Judengasse, einen nicht unbedeutenden Volksandrang verursacht. Besonders zahlreich war dabei das „schöne", und hierunter wieder das „ältere" Geschlecht vertreten. Man konnte weinen und lachen sehen und auch den Ruf: „Vivent les Jesuites" hören. Am Abend verlief sich die Menge in aller Ruhe. Heute Morgen sah man an der Thüre Kränze angebracht, auch waren an den Fenstern des neben der Thüre sich befindenden Portierlokales Blumenbouquets ausgelegt. An der Wand neben der Thür war ein Zettel in französischer Aufschrift, welcher besagte, daß die katholische Bevölkerung den Jesuitenpatres ihre tiefe Betrübniß wegen der Maßregel bezeuge, die gegen sie ergriffen worden, und zum Schluß die Hoffnung auf das Wiedersehen der „ehrwürdigen Grenadiere des heil. Vaters" aussprach. Nach Frankreich zogen die Grenadier'.

Oesterreich.

Wien, 9. September. Wie man neuerdings offiziös [illegible] wird Kaiser Franz Josef von seiner Anwesenheit in Berlin Anlaß nehmen, den Deutschen Kaiser und den Kaiser von Rußland persönlich zu einem Besuche nach Wien während der Weltausstelung einzuladen. Daß dieser persönlichen kaiserlichen Einladung seitens der beiden Monarchen Folge gegeben werden wird, dürfte kaum zu bezweifeln sein — Das hiesige „Vaterland" kann natürlich ohne Sensationsnachrichten über die Drei-Kaiser-Begegnung ebensowenig wie einige andere Wiener Blätter hinwegkommen, und so bringt es denn das politische Programm derselben, fix und fertig, aus 5 Punkten bestehend, in denen sich selbstverständlich alles, was gegenwärtig die Politik Europas bewegt, konzentrirt findet. Die sonst vorsichtige „Presse" geht sogar auf diesen Leim und findet, wenn auch mit Reserve, in dem Programm des „Vaterland" viel Wahrscheinlichkeit. Man weiß aber, daß in Berlin gar keine politischen Verhandlungen gepflogen werden. — Die „Deutsche Zeitung" hat gegen die „Tagespresse" bei dem Landesgerichte eine in manchem Betracht eigenthümliche Klage angestrengt. Es belangen nämlich die sämmtlichen Redaktionsmitglieder dieses Blattes die „Tagespresse"; also die bekanntesten Publizistennamen Wiens, wie Speidel, Karl v. Thaler, J. H. Wehle (Chefredakteur), die Herren Oppenheim, Spitzer, Brosch u. a. Dieser Prozeß vor den Geschwornen dürfte darthun, daß selbst das Stockwienerthum zu viel gesunden Sinn hat, um sich mit den feilen Faiseuren der Preußenhetze identifiziren zu wollen.

Krakau, 9. September. Rußland läßt eine Million Bogen topographischer Aufnahmen der verschiedenen Landestheile anfertigen zur Vertheilung an die Armee. (Diese Nachricht, welche der Wiener „Deutschen Zeitung" telegraphirt wird, gehört allem Anschein nach zu der in diesen Tagen so fruchtbaren Gattung — der Zeitungsenten. (Red. der Pos. Ztg.)

Niederlande.

Haag, 7. September. Der Kongreß der internationalen Arbeiter-Assoziation hatte gestern, Freitag Vormittag und Nachmittag, eine administrative und Abends eine öffentliche Sitzung. In ersterer wurden nach längerer Debatte folgende Beschlüsse gefaßt: „I. Der Generalrath ist verpflichtet, die Beschlüsse des Kongresses auszuführen und darüber zu wachen, daß die fundamentalen Grundsätze, Statuten und allgemeinen Regeln der internationalen Arbeiter-Assoziation in jedem Lande beobachtet werden." „II. Der Generalrath ist befugt, Föderalräthe zu suspendiren, sowie einzelne Sektionen aufzulösen. Auf Antrag einer Sektion ist er in erwähntem Falle verpflichtet, binnen 30 Tagen eine Delegirten-Konferenz anzubahnen, zu welcher jede Nation einen Delegirten zu wählen hat. Diese hat alsdann die endgiltige Entscheidung zu treffen. — Die „Bürger" Marx, Engels und Genossen beantragten, den Sitz des Generalraths für das Jahr 1872—73 nach New-York zu verlegen. Der Generalrath wäre nun acht Jahre in London. Diese Stadt sei die einzige gewesen, die eine Garantie für den internationalen Charakter der Assoziation bot und wo ferner die Aktenstücke der Assoziation sich in größter Sicherhei befanden. Es stellte sich jetzt doch das Bedürfniß heraus, einen anderen Ort als Sitz des Generalraths zu wählen." Nachdem von verschiedenen Seiten für London als den ferneren Sitz des Generalraths plaidirt worden, gelangte vorerwähnter Antrag mit einer geringen Majorität zur Annahme. Es wurde ferner beschlossen, den Generalrath aus 15 Personen zusammenzusetzen. — Inmitten der Verhandlungen stürzt der deutsche Konsul a. D. für Mailand, Herr Rudolf Schramm, in den Saal und verlangt entrüstet Herrn Cuno zu sprechen, der ihn öffentlich beleidigt habe. Cuno verläßt mit Schramm alsbald den Saal. Letzterer versicherte Herrn Cuno, daß er sich in der Person geirrt, da er zur Zeit als Cuno sich in Mailand aufgehalten und zum Theil auf Veranlassung des dortigen deutschen Konsuls wegen seiner politischen Thätigkeit verhaftet und schließlich ausgewiesen wurde, gar nicht mehr das Amt eines Konsuls daselbst bekleidet. Schramm gab diese Erklärung schriftlich ab, mit der Bemerkung, wenn er jener Konsul zur Zeit gewesen, so wäre die gethane Aeußerung Cuno's eine vollständig berechtigte. — Die öffentliche Sitzung gegen Abend war derartig stark besucht, daß mehrere Personen ohnmächtig hinsanken, in Folge dessen trat eine solche Unruhe ein, daß es nicht möglich war, die Verhandlungen vollständig zu Ende zu führen. Die Frage über die Existenz des Generalraths wurde durch die Eingangs erwähnten Beschlüsse des Generalraths für erledigt betrachtet und zur Diskussion folgenden Antrages übergegangen: „In Anbetracht, daß die Original-Statuten besagen: Die ökonomische Emanzipation der Arbeiter ist das große Ziel, welchem jede politische Bewegung als Mittel untergeordnet sein muß, in Anbetracht der Inauguraladresse der Internationalen Arbeiter-Assoziation (1864), welche lautet: Da die Landlords und Kapitalisten die politische Macht benützen, um ihre Privilegien zu vertheidigen und zu vergrößern, ist es eine Hauptaufgabe der arbeitenden Klassen, die politische Macht zu erringen. Die Arbeiter müssen sich demnach als politische Macht konstituiren, jedoch unterschieden und in Opposition mit allen übrigen, von den besitzenden Klassen gebildeten Parteien. In der Diskussion erklärten sich sämmtliche Redner für die Resolution. „Seitdem das Proletariat bereits zur Zeit der pariser Kommune gezeigt habe — so führte im Besonderen der „Bürger" Vaillant aus, daß es stark genug sei, seine Fesseln auch in politischer Beziehung zu brechen und selbst das Staatsruder zu führen, sei die vorliegende Frage eine selbstverständliche. Die ökonomische Freiheit ohne die politische sei ein Nonsens. Die die erstere ohne die letztere zu erreiche nbeabsichtigen, sind sich entweder selbst nicht klar oder im Dienste der Polizei." Die übrigen Redner bemerkten, daß in Deutschland eine Arbeiterpartei, unter der Firma: „Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein bestehe, „die die politische Frage

---

In Paris.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Entschuldigen Sie, es ist die Wahrheit", entgegnete Charles eifrig; „Herr Leonhard Peltzer, Ihr Herr Bruder hat sich gestern mit Blanche verlobt und die alten Großeltern sind thöricht genug gewesen, dem Paar ihren Segen zu geben; aber ich denke, daß Ihr Herr Vater auch ein Wort mit darin zu reden hat und wünschte deshalb, daß der Schwärmerei ein Ende gemacht würde, ehe Blanche —" Der junge Bursche vollendete nicht und jetzt winkte ihm schon Agathe mit der Hand: „Es ist gut und ich werde meinem Vater berichten," damit drehte sie Charles ohne Weiteres den Rücken. Dieser gewahrte, daß ihn das stolze Mädchen doch nicht gewürdigt hätte, ihn ferner anzuhören, und obwohl ihn weder der alte Peltzer noch seine Tochter weiter beachteten, verbeugte er sich und eilte dann mit einem zufriedenen Lächeln hinaus. Er war überzeugt, daß er mit diesem kecken Schritt seinen Nebenbuhler am sichersten beseitigt und Blanche sehr bald von ihren Illusionen geheilt sein würde.

„Was wollte denn der Schwatzbub?" fragte der alte Peltzer, der inzwischen mit größtem Behagen sein Maaß geleert hatte und sich jetzt erhob, um seinen Geschäften nachzugehen.

„Ich bin selbst nicht recht klug daraus geworden, es war so bunt und kraus, was der Bursch alles zusammengefaselt", erwiederte Agathe ausweichend.

„Ja die Franzosen haben ein heilloses Mundwerkzeug, das gießt gleich mit Kannen," stimmte ihr der Vater zu, in seiner behäbigen Weise ließ er sich niemals von großer Neugier anfechten und das Erscheinen des Burschen war ihm kein Ereigniß, dem er hätte viel Beachtung schenken sollen; mit der kurzen Erklärung seiner Tochter war für ihn die Geschichte schon abgethan.

„Nun, guten Morgen, ich muß hinunter."

Er streichelte ihr zärtlich die Wange und dann eilte er hinaus, rascher, als man es von dem wohlbeleibten, schwerfällig aussehenden Mann erwartet hätte.

Das junge Mädchen wanderte jetzt in größter Aufregung durch das Zimmer. Ihr junges Herz war empört. Sollte Leonhard so tief herabgestiegen sein und mit einer gewöhnlichen Arbeiterin ein ernstes Liebesverhältniß angeknüpft haben? Es schien ihr ganz unmöglich. Und wenn es wirklich der Fall war, dann mußte sie ihn zur Vernunft bringen, wie sicher und selbstbewußt er auch sonst seinen Weg ging. Trotz ihrer Entrüstung über diese seltsame Entdeckung, empfand sie doch hinwiederum einen Triumph, sich einmal ihrem weit älteren Bruder überlegen zu zeigen. Er hatte sich während seines kurzen Besuches schon oft herausgenommen, ihr allerhand gute Lehren zu ertheilen, jetzt konnte sie mit weit größerem Recht ihn ganz entschieden vor einer grenzenlosen Thorheit warnen.

Wie sie noch über ihre glänzende Rede nachsann, die sie Leonhard halten wollte, trat dieser schon in das Zimmer. Mit der an Herablassung streifenden Artigkeit, die Brüder zuweilen gegen weit jüngere Schwestern entfalten, begrüßte er Agathe und fragte nach ihrem Befinden. Sie dankte kurz und sagte dann mit vornehmer Handbewegung:

„Willst Du nicht Platz nehmen? Ich habe etwas Wichtiges mit Dir zu sprechen."

Leonhard blickte die Schwester ganz verwundert an, ein satyrisches Lächeln kräuselte seine Lippen, als er zurückfragte:

„Was ist Dir, Kleine? Du nimmst eine so königliche Haltung an, als ob Du einem fremden Gesandten Audienz ertheilen wolltest."

Agathe ließ sich durch den Spott des Bruders nicht außer Fassung bringen; sie richtete sich noch etwas stolzer in die Höhe und sagte sehr ernst:

„Ich bin gar nicht zu Scherzen aufgelegt und die Sache ist durchaus nicht spaßhaft, die ich mit Dir zu verhandeln habe."

„Nicht? Du machst mich neugierig", entgegnete der Bruder, obwohl seine völlig unbekümmerte Miene mit seinen Worten in Widerspruch stand. Er nahm dabei auf dem Stuhle Platz, schlug ein Bein über das andere und setzte etwas nachlässig hinzu: „Nun schieße los! Aber Du kannst doch nicht vor mir stehen bleiben, willst Du Dich nicht ebenfalls setzen?

„Laß mich nur, ich bin zu aufgeregt", entgegnete Agathe; sie durchwanderte auch wirklich noch einmal mit raschen Schritten das Zimmer, dann stellte sie sich dicht vor dem Bruder hin und nicht ohne Pathos begann sie endlich: „Leonhard, was hab ich heut erfahren müssen, wie tief hat es mich gedemüthigt! Mein stolzer Bruder, auf den ich stets mit Verehrung geblickt, hält es nicht unter der Würde, einem Fabrikmädchen den schwachen Kopf zu verwirren. Das hätte ich nimmermehr von Dir erwartet!"

Sie hatte das schöne Haupt in den Nacken geworfen, ein fast schmerzliches Lächeln zuckte um ihre Lippen.

„Wie hast Du das erfahren?" fragte der Bruder überrascht.

„Ein junger Mensch war hier und beklagte sich bei Papa, daß Du ihm seine Geliebte abspenstig machen wolltest."

„Hm, es ist mir unangenehm, daß es der Vater von dieser Seite erfahren, dieser freche, tollköpfige Bursche!" Er stand auf und wandelte seinerseits aufgeregt durch das Zimmer.

Agathe vertrat ihm den Weg.

„Beruhige Dich nur", sagte sie rasch. „Papa hat gar nichts davon verstanden, was der unsinnige Mensch zusammengeschwatzt und ich habe mich wohl gehütet, es ihm zu übersetzen, weil ich erst mit Dir sprechen wollte. Mein Bruder soll für ein Fabrikmädchen schwärmen und sich gar mit ihr verloben; das ist zu lächerlich. Nicht wahr, der Mensch hat gelogen?" Die Schwester legte dabei zutraulich die Arme auf Leonhards Schulter und blickte ihm mit ihren großen blauen Augen forschend ins Antlitz.

„Nein, Agathe, das hat er nicht. Und sprich nicht verächtlich von Blanche, das könnte ich von Niemand ertragen, selbst von Dir nicht;" setzte Leonhard mit strengem Ton hinzu, und als ihm die Schwester mit spöttischem Lächeln darauf erwidern wollte, fuhr er in größter Erregung fort:

„Wenn Du Blanche gesehen, dann wirst Du es begreiflich finden, warum ich sie heiß und glühend liebe und warum all' meine Gedanken nur noch bei ihr weilen."

„Einem Fabrikmädchen!" und Agathe schlug ein höhnisches Gelächter auf.

„Ja sie ist nur eine schlichte Arbeiterin und doch überstrahlt sie mit ihrem natürlichen Geist, ihrer wunderbaren Schönheit all die Aristokratinnen und reichen Bürgertöchter, die ich kennen gelernt."

Um die stolzen Lippen der Schwester zuckte ein ungläubiges Lächeln, sie blickte fast mitleidig auf Leonhard, dessen Augen bei der Schilderung der Geliebten schwärmerisch geleuchtet und sie sagte in sehr überlegenem Tone:

„Wer hätte je geglaubt, daß mein besonnener, satyrischer Bruder mit solch' brennenden Farben eine Grisette schildern würde."

In das Gesicht des jungen Mannes schoß eine Zornesröthe. „Agathe", rief er beinahe drohend, „wage Blanche nie wieder so zu nennen! Ich wünsche, das Du von Deiner künftigen Schwägerin mit der nöthigen Achtung sprichst", setzte er wieder etwas ruhiger hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

ganz außer Acht lasse. Diese Partei hatte Hrn. Dr. von Schweitzer viele Jahre zum Präsidenten und dieser sei schließlich als Mouchard entlarvt worden". Die weitere Diskussion, sowie die Abstimmung über obige Resolution soll heute stattfinden.

8. September 1872. Die Verhandlungen des Kongresses der Internationalen Arbeiter-Assoziation wurden gestern, da der „Bürgerpräsident" Renvier bereits abgereist war, durch den „Bürger" Sorge (Newyork) geleitet. Es wurde beschlossen: Alle Vertrauensmänner, in den Ländern, wo die Internationale verboten, zu suspendiren, und dem neu zu wählenden Generalrath das Recht zuzuerkennen, selbst Vertrauensmänner zu ernennen. Die bereits in voriger Korrespondenz mitgetheilte Resolution, die politische Stellung der Internationale betreffend, wurde hierauf mit sehr großer Majorität angenommen. Der Bürgerpräsident proklamirte alsdann dieselbe als einen neuen Artikel im Programm der Internationalen Arbeiter-Assoziation. — Nach Verlesung mehrerer Glückwunsch-Telegramme aus Gießen, Amsterdam 2c. wurde zur Wahl des Generalraths übergegangen. Es wurden gewählt: Die Bürger Laurel, Leveèle, Bolte, Havanagh, Bertrand, Carl, St. Clair, David, Dereure (Regierungsmitglied der Pariser Kommune), Frianaccieri, Ward und Speyer. Die noch fehlenden 3 Mitglieder hat die Newyorker Sektion zu wählen. Sämmtliche Mitglieder des Generalrath müssen in Newyork ansässig sein. Die „Bürger" Carl Marx und Friedrich Engels, wohnhaft in London, die Gründer und seit der Existenz der Internationale stete Leiter derselben, haben nun mit irgend welcher Leitung bis auf Weiteres nichts mehr zu thun. — Es wurde ferner beschlossen, dem Generalrath vorzuschlagen: internationale Gewerksgenossenschaften zu gründen. Zu diesem Behufe solle sich derselbe mit den verschiedenen Föderationen und Sektionen in Verbindung setzen 2c. — Ein von dem „Bürger" Leo Frankel (Regierungsmitglied der Pariser Kommune) gestellter Antrag, den Mitgliedsbeitrag, der einen Penny (Groschen) beträgt, zu erhöhen, wurde nach sehr heftiger Debatte abgelehnt. Hiernach wurde Nachmittags gegen 4 Uhr eine Pause gemacht. Abends gegen 7 Uhr begann die öffentliche Sitzung. In dieser wurden jedoch die eigentlichen Kongreßverhandlungen nicht fortgesetzt, sondern mehrere holländisch sprechende Delegirte erörterten in längerer Rede die Erstehung, Grundsätze und Ziele der Internationalen Arbeiter-Assoziation. Trotzdem der Andrang des Publikums ein kolossaler war, wurde jedoch die Ordnung in keiner Weise gestört. Der Haager Staatsanwalt forderte das Lokalkomite schriftlich auf, ihm das Delegirten-Verzeichniß zu überreichen; dieser Aufforderung wurde Folge gegeben. Nach Beendigung der öffentlichen Sitzung gegen 10½ Uhr fand noch bis gegen 1 Uhr Nachts eine „administrative" statt. In dieser erstattete die Prüfungskommission Rapport über die Tendenzen der bereits erwähnten Bakuninschen sozialistischen Alliance. Genauen Einblick konnte die Kommission nicht erhalten, da qu. Alliance eine „geheime" sei. So viel sei durch Dokumente, Zeugen 2c. festgestellt, daß die Alliance die Desorganisation der Internationale bezwecke. Ihre politische und soziale Anschauung sei eine wesentlich verschiedene von der der internationalen Arbeiter-Assoziation. Sie enthalte sich aller politischen Thätigkeit, „da dies doch zu nichts führe". Indem sie sich nun vollständig negativ verhalte, nenne sie sich die „ultraradikale Partei". Zu bemerken ist, daß die anwesenden Delegirten, die in Rede stehender Richtung huldigen, sich bei vorerwähnter Resolution auch der Abstimmung enthalten haben. Nach sehr heftiger Debatte wurden die „Bürger" Bakunin, Guillaume und Schwitzguebel (die beiden letzteren Delegirte aus Neuchatel und sämmtlich Mitglieder qu. Allianz), die alle Drei des offenen Verraths gegen die internationale Arbeiter-Assoziation bezichtigt wurden, von derselben exkludirt. Für Abhaltung des nächsten Kongresses wurde die Schweiz bestimmt. — Hierauf wurde der Kongreß mit einem Hoch auf die internationale Arbeiter-Assoziation geschlossen. Heute findet in Amsterdam eine Volksversammlung statt, zu der die Delegirten eingeladen worden sind.

Frankreich.

Das Rundschreiben, in welchem der Minister des Innern die Präfekten auffordert, keine Bankette oder sonstige Manifestationen am 22. September zu dulden, lautet:

Vollständige Ruhe herrschte überall am 4. September; das Land begriff mit tiefem und patriotischem Gefühle seine Würde und seine wahren Interessen, daß lärmende und leidenschaftliche Kundgebungen nicht passend seien. An einigen Orten des Landes scheint man die Banket-Demonstationen auf den 21. und den 22. September, den Tag der Proklamation der ersten Republik, übertragen zu wollen. Da es nicht das Datum und der Jahrestag, sondern die politischen Demonstrationen sind, denen wir entgegentreten, weil diese die Leidenschaften erregen, die Zwiste verbittern und die Aufregung unterhalten; da es nicht diese oder jene Meinung ist, welche wir beschützen wollen, sondern den regelmäßigen Verlauf der Anleihe-Operation und der Befreiung des Landesgebietes, so fordere ich Sie auf, meine früheren Weisungen ohne Rücksicht auf das Datum bei jeder politischen Kundgebung als zutreffend zu betrachten, die direkt oder indirekt aus den vom Gesetze vom 10. Juni 1868 festgesetzten Grenzen herauszutreten strebt. Sie müssen, den nämlichen Weisungen gemäß, zuerst Vorstellungen machen oder Rathschläge ertheilen, aber nicht zögern, die Uebertretungen zu unterdrücken, und, um immer dazu bereit zu sein, sich im Voraus mit den Gerichts- und Militärbehörden verständigen.

Victor Lefranc.

Während die Regierung fortfährt, sich jeder republikanischen Kundgebung mit aller Energie zu widersetzen, läßt sie der klerikalen Partei vollständige Freiheit und gestattet sogar mit Umgehen der Gesetze und gegen den Willen der Gemeindebehörden Kundgebungen aller Art. So fand am 8. in Lyon wieder eine große Prozession, und zwar nach der Kirche St. Fouvières statt, von wo aus der Erzbischof von Paris ganz Lyon segnete. Dieses Fest wird zur Erinnerung an den Tag gefeiert, wo Lyon der Jungfrau Maria geweiht wurde. Der Maire von Lyon legte gegen diese Feierlichkeit, als ungesetzlich, Verwahrung ein. Sein Schreiben an den Präfekten lautet:

Lyon, 6. September 1872.

Ein von dem General-Vikarius Pagnon unterzeichneter Anschlag ruft die Bevölkerung zu einer religiösen Zeremonie zusammen, welche am nächsten Sonntag, 8. September, außerhalb der dem Gottesdienst geweihten Gebäude gefeiert werden soll. Dieser Anschlag bestimmt die Ordnung der Zeremonie und versichert, daß die Bestimmungen derselben im Einverständnisse mit den Zivil- und Militärbehörden geregelt worden seien. Ich muß zunächst die Gemeindeverwaltung vor jeder Unterstützung von Umtreeben verwahren, welche nicht eine offene Verletzung des Gesetzes darstellen, sondern auch mit gutem Recht als eine Störung der öffentlichen Ruhe betrachtet werden können. Der Artikel 55 des Gesetzes des 18. Germinal des Jahres X. sagt ausdrücklich: „Keine religiöse Zeremonie darf außerhalb der dem katholischen Kultus geweihten Gebäude in den Städten stattfinden, wo es für die übrigen Kulte bestimmte Tempel giebt." Dieses sind bestimmte Worte, gegen welche logischer Weise weder der scheinbare Grund der Achtung, die man einem Gebrauche schuldet, dessen Aufrechterhaltung ein Mißbrauch ist, noch die Toleranz der Regierung in dieser Frage zur Geltung kommen kann. Was mich betrifft, so glaube ich die Sache richtig zu beurtheilen, wenn ich bei Ihnen, Herr Präfekt, gegen eben so ungesetzliche als gefährliche Gebräuche Verwahrung einlege. Man darf es nicht verhehlen, daß unter einem religiösen Vorwand und, wie ich glauben will, ohne Wissen der Geistlichkeit, welche solche Kundgebungen organisirt, dieses ganze Schauspiel den gegenwärtigen Verhältnissen einen politischen, den republikanischen Institutionen feindlichen Charakter leiht, dessen aufreizende Seite dem gesunden Menschenverstande der Bevölkerung nicht entgehen wird. Der Maire von Lyon.

Barodet.

Der Präfekt von Lyon ertheilt folgende Antwort:

Herr Maire! Ich erhalte heute Morgen das Schreiben vom 6. September, in welchem Sie mir mittheilen, daß ein von dem General-Vikarius unterzeichneter Anschlag die Bevölkerung zu einer religiösen Zeremonie zusammenberuft, welche morgen, 8. September, außerhalb der kirchlichen Gebäude gefeiert werden soll. Dieser Anschlag, sagen Sie mir, setzt die Ordnung der Zeremonie fest und versichert, daß die Bestimmungen im Einverständnisse mit den Zivil- und Militärbehörden geregelt worden seien. Diese Thatsache erscheint Ihnen als eine Verletzung des Gesetzes. Sie glauben bei mir dieselbe Verwahrung wiederholt einlegen zu müssen, die Sie bereits bei einer ähnlichen Gelegenheit eingelegt haben. Ich bin Betreffs der in Rede stehenden Zeremonie nicht befragt worden und habe deßhalb keine Bestimmungen für irgend Jemanden erlassen können. Aber ich weiß, daß einem Gebrauche gemäß, der bis in früheste Zeiten zurücksteigt, die Geistlichkeit der Kathedrale die Absicht hat, morgen, Sonntag, nach der Abendmette den Hügel Fouvières zu besteigen, von wo aus den Bewohnern unserer Stadt der Segen ertheilt werden wird. Ich sehe in diesem Akte nichts, was die Gefühle von irgend Jemand verletzen oder gar irgend welche Unordnung hervorrufen könne. Ich kann also, wie Sie es zu wünschen scheinen, nicht das Geringste dagegen thun. Was die Verletzung des Gesetzes betrifft, welche Sie darin sehen, so kann ich mich nur darauf beziehen, was Ihnen in dieser Beziehung der Generalsekretär am Tage vor meiner Einsetzung in die Rhone-Präfektur geschrieben hat, und dieses um so mehr, als das Schreiben dieses Beamten die Billigung des Ministers des Innern erlangt hatte. Genehmigen Sie u. s. w.

Der Rhone-Präfekt: Cantonnet.

Gegen die verschiedenen Wallfahrten, die tagtäglich zunehmen, trifft die Regierung selbstverständlich gar keine Maßregeln. Am 8. begann wieder eine neue, nämlich nach Notre-Dame-des-Anges, die, nicht weit von Paris, am Saume des Waldes von Bondy liegt. Man wallfahrt dorthin, weil eines Tages an dieser Stelle drei Kaufleute, die von Räubern beraubt und an Bäume gebunden waren, aber nach anderthalb Tagen von Vorübergehenden gerettet wurden, ein Bild der Jungfrau Maria dort aufgestellt und dann später einige Priester eine Kapelle dazu gebaut hatten.

Wahrhaft erheiternd für deutsche Gemüther sind die Berichte, welche die eigens zu den festlichen Tagen nach Berlin hinübergeeilten Pariser Reporter hierhersenden. Alle geben ihre größte Verwunderung zu erkennen, daß man sie in Berlln anständig, ja zuvorkommend aufgenommen. Freilich müßten sie keine Pariser sein, wenn sie diese Aufnahme nicht sofort durch allerlei Spötteleien und Schimpfereien zu vergelten suchten. Nur ein Beispiel: der Korrespondent des „Soir" sieht die Berliner unter den Linden auf die Ankunft des Kaisers von Rußland warten:

„Inzwischen", schreibt er, „trinkt man Bier, ißt Kuchen, nimmt Eis. Welche Magen! Diese Leute haben ewig Hunger und Durst. Wahrhaftig, dies preußische Volk ist ein gefräßiges Volk, und das wirklich Gefährliche für uns Bewohner des Westens und Südens, die wir einen reichen und fruchtbaren Boden innehaben, ist dabei, daß diesen so wunderbar für den Krieg organisirten Menschen, diesen geborenen Soldaten, zu Hause die Mittel fehlen, diesen furchtbaren Appetit zu befriedigen."

Bemerkenswerth ist eine Betrachtung des „Journal des Debats" über den Zusammenhang der Zusammenkunft der nordischen Herrscher mit der polnischen Frage. Fürst Bismarck soll schon im vorigen Jahre in Salzburg den österreichischen Staatsmännern angerathen haben, mit ihren Zugeständnissen an die Polen sehr auf der Hut sein. Es heißt dann weiter:

Damals war Fürst Bismarck noch nicht in den Kampf mit dem Katholizismus verwickelt, in welchem er jetzt die Polen mit den Ultramontanen identifizirt. Seitdem Franzosen, Ultramontane, Welfen, Partikularisten und Polen für ihn Synonyma geworden sind, hat sich sein Widerwille gegen die Letzteren noch gesteigert. Es wäre gut, wenn diejenigen, welche nur allzu leicht politische Kombinationen auf einen künftigen Antagonismus zwischen der germanischen und der slavischen Welt bauen und den Bruch zwischen Preußen und Rußland als unvermeidlich und nahe bevorstehend darstellen, diesen Punkt bedächten: die bloße Thatsache der Existenz der Polen wird noch auf lange Zeit jeden ernstlichen Konflikt zwischen diesen beiden Mächten hintanhalten. Ein Krieg zwischen Deutschland und Oesterreich einer- und Rußland andererseits ist unmöglich, ohne daß die polnische Frage sich ganz von selbst wieder einstellte; weder Herr von Bismarck noch irgend ein anderer preußischer Staatsmann wird aber jemals an diese Frage rühren und für die Polen etwas thun wollen. Polen wird noch lange Jahre zwischen Preußen und Rußland Bande schlingen, welche beide Mächte vor der bloßen Aussicht eines Bruches zurückscheuen lassen werden. Es scheint in diesem Betracht sehr bedeutsam, daß der greise Feldmarschall Graf Berg, der Statthalter von Warschau, seinen Souverän an den preußischen Hof begleitet hat.

Italien.

Rom, 6. Septbr. Die gesammte Presse ist in Aufruhr über die Absicht des französischen Kriegsministers, an dem französischen Ausgange des Mont-Cenis-Tunnels Minen anzulegen, um eventuell den Zugang nach dem französischen Gebiet zu sperren. Ueber das Thatsächliche schreibt die „Italia":

Die französischen Geniemannschaften sollten schon vergangenen Freitag an die Arbeit gehen, nur verlangte man, um schneller damit fertig zu werden, von der oberitalienischen Eisenbahn die Unterdrückung gewisser Züge. Aber auf die Vorstellungen der Gesellschaft ließen sich die Franzosen bestimmen, die Ausführung ihrer Projekte nur ein paar Tage aufzuschieben, und soll zum Zweck der Verständigung den 2. oder 3. Sept. eine Unterredung zwischen französischen Genieoffizieren und Delegirten der Eisenbahngesellschaft in Modane stattfinden. Inzwischen hat, der florentiner „Nazione" zufolge, der Minister des Auswärtigen wegen der Minen am Col di Frejus Auskunft bei der französischen Gesandtschaft in Rom und bei Thiers selbst verlangt. Auf der Gesandtschaft hat man geantwortet: In den Mittheilungen der italienischen Blätter hat man die Sache übertrieben. Es ist nicht wahr, daß Frankreich durch Minen Italien bedrohen wolle und es ist klar, daß man keine derartigen Arbeiten heute vornehmen kann, da der Tunnel Italien gehört und man daran nichts eher vornehmen kann, als bis der Krieg erklärt ist. Thiers und de Remusat sind sehr betrübt über die fast zu lebhaften und energischen Vorstellungen Visconti-Venosta's, welche eher angebracht worden waren, bevor noch die Turiner „Volks-Zeitung" Lärm schlug, und sie hat die Sache übertrieben. Aber der Kriegsminister (Frankreichs) wird, wenn er fortfahren sollte, so eigenmächtig zu handeln, dem Gouvernement der Republik ernste Verlegenheiten bereiten." Man will also, bemerkt die „Nazione", nun dem letzteren die Schuld zuschieben, und behaupten, Thiers und Remusat wüßten nichts davon, und das kann bis zu einem gewissen Punkte genügen, vorausgesetzt, daß man es offiziell veröffentlicht. Das italienische Gouvernement muß nach einem solchen Falle nunmehr aufhören, gegen Thiers die übergroßen Rücksichten, wie bisher, zu üben, welche er so wenig uns gegenüber an den Tag gelegt. Eine ähnliche Angelegenheit ist das Verbleiben des großen Kriegsdampfers „Orinocque" im Hafen von Civitavecchia, wo kein anderes Land durch ein derartiges Schiff repräsentirt ist. Auch dies ist eine Demonstration gegen Italien.

Die „Nuova Roma" erinnert an die Reden, welche die Minister Remusat und Lefranc bei der Einweihung der Frejus-Galerie gehalten haben, daß dieser neue Verkehrsweg ein Pfand des Friedens, eine Bürgschaft dauernder Freundschaft und gegenseitigen Vertrauens zwischen den beiden Nachbarvölkern sein werde. Frankreich habe von alle dem, was es damals versprochen, gerade das Gegentheil gethan. Italien hat das Banner der Handelsfreiheit bis nach Modane getragen; Frankreich hat dafür die Fahne des Schutzzolls nach Bardonnêche gebracht. Italien bietet die Hand an, Frankreich stößt sie stolz zurück. Aber wir lachen der Drohungen, die es gegen uns ausstößt. Wir wissen ja doch, daß Frankreich noch lange Zeit mit sich selbst zu thun haben wird, und daß es gar nicht daran denken darf, Anderen etwas zu Leide zu thun. Aber die Minen, die sie uns unter die Schienen legen, beweisen den Haß, den sie gegen uns im Herzen tragen, zugleich aber auch die Impotenz, ihn loslassen zu können. Dagegen stellt der „Monitore delle strade ferrate" die Sache so dar, als handele es sich um nichts, als um die Ausführung längst bekannter Projekte. Die Arbeiten haben indessen bis heute noch nicht begonnen.

Mehreren auswärtigen Blättern wird aus Rom berichtet, daß Kardinal Patrizzi in einem Schreiben an die italienische Regierung über die Beleidigungen Beschwerde geführt habe, mit welchen die römischen Theater angeblich gegen den Glauben, die Moral und die historische Wahrheit sich versündigen. Ob und welche Antwort der Kurie auf diese Vorstellung zu Theil geworden, wird nicht mitgetheilt wohl aber begleiten die meisten Journale die Nachricht mit kürzerem oder längerem Ausdruck der Verwunderung über eine solche Kundgebung von solcher Seite. Der „Nord" erinnert in Betreff der historischen Wahrheit an die ungeheuren Lügen, mit welchen ultramontane Geschichtsschreiber die Weltgeschichte zu entstellen gewöhnt seien. Anders verhalte es sich vielleicht mit der Beschwerde hinsichtlich der Verspottung der Religion oder richtiger des Klerus. Aber selbst darüber dürfe sich Kardinal Patrizzi nicht wundern. Nachdem die Bevölkerung in Rom Jahrhunderte hindurch das schwere Joch einer theokratischen Herrschaft ertragen habe, sei es begreiflich, daß dieselbe nur mit Vergnügen die Männer und die Institutionen fallen sehe, welche so empfindlich auf ihr gelastet. Die jetzt in dieser Richtung vielleicht begangenen Ausschweifungen seien nur die natürliche Reaktion gegen die früheren der päpstlichen Herrschaft und zum mindesten sei es sonderbar, ein Einschreiten dagegen von einer Regierung zu verlangen, welche anzuerkennen man sich in Vatikan hartnäckig weigere. Allerdings enthalte der Hülferuf des Kardinals Patrizzi eine Art Anerkennung und biete von diesem Gesichtspunkt aus das meiste Interesse, aber erst wenn eine solche thatsächlich und in aller Form erfolgt sei, würde die italienische Regierung derartigen Reklamationen Folge geben können.

Rußland und Polen.

Petersburg, 6. Septbr. Die russ. „St. Pet. Ztg." spricht sich nunmehr ebenfalls über die Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Berlin aus. Sie motivirt ihr bisheriges Schweigen dadurch, daß die Thatsachen, die in Betreff dieses wichtigen Ereignisses vorlagen, Allen bekannt waren, die auf die wenigen bekannten Thatsachen gebauten Hypothesen zu vag erschienen. Sie erwähnt verschiedene dieser vagen Hypothesen, bemerkt dann, daß zu dem bisher Bekannten jetzt noch die Worte zu rechnen seien, die der Kaiser in Nowotscherkask gesprochen hat und in welchen gesagt war, daß im Augenblick für Rußland keinerlei Gefahr voraus zu sehen sei und daß die Reise Sr. Maj. ins Ausland im Interesse des Friedens und voraussichtlich nicht ohne Resultat für Rußland unternommen werde, und macht darauf aufmerksam, daß nach Allem auch jetzt es leichter ist voraus zu sehen, was die Zusammenkunft nicht sein, als was sie sein wird. Sie wird keine heilige Allianz sein, denn mit einem solchen Bunde müßte sich Preußen von der nationalen und liberalen Politik lossagen, der es seine letzten großen Erfolge zu verdanken hat und Oesterreich seinerseits müßte mit dem Parlamentarismus brechen, der es aus seiner den Untergang drohenden Lage einigermaßen gehoben hat. Für Preußen und Oesterreich ein Selbstmord, würde eine heilige Allianz für Rußland kaum minder schädlich sein.

„Wird aber", so fährt die russische „St. Pet. Z." fort, „das Bündniß so verstanden, daß die drei mächtigsten Herrscher Europas sich gegenseitig verpflichten, nicht blos selbst den europäischen Frieden nicht zu stören, sondern eine solche Störung auch von keiner Seite zu dulden, so kann der Gedanke nicht blos verwirklicht werden, sondern wird auch nur sympathische Aufnahme finden. Eine solche Verpflichtung würde vor Allem die Besorgnisse zerstreuen, die die Ernennung des Grafen Andrassy zum österreichischen Minister des Auswärtigen seiner Zeit erregt hat, und die jetzt theilweise schon dadurch beseitigt sind, daß Graf Andrassy sich so eifrig für das Zustandekommen der Zusammenkunft der Kaiser interessirt hat. Daß die Zusammenkunft alle Pläne Derjenigen, welche auf einen nahe bevorstehenden Konflikt zwischen Deutschland und Rußland rechnen, zerschlagen wird, darüber ist kein Wort weiter zu verlieren." Besonders nach den oben erwähnten bedeutungsvollen Worten des Kaisers sind diese Befürchtungen oder Hoffnungen (je nach dem verschiedenen Standpunkt) als beseitigt zu betrachten. Auch für Frankreich, welchem die Zusammenkunft anscheinend ein lasciate ogni speranza zuruft, augurirt die russische „St. Petersburger Zeitung" nur wohlthätige Folgen, indem dieselbe die Franzosen von leeren Phantasien über eine vorzeitige Rache an Deutschland, über einen nahen Konflikt zwischen Rußland und Deutschland ablenkt und sie davon abhält, sich kopflings in ein verzweifeltes Unternehmen zu stürzen, dessen Resultat für sie noch unvergleichlich verderblicher werden könnte, als der letzte Krieg. Wer Frankreich also die Illusionen einer nahen Revanche benimmt, der erweist demselben einen wesentlichen Dienst, und wenn Frankreich, wie Rußland im Jahre 1855, jetzt den Weg der inneren Reformen beträte, wäre das nicht ein geringes Resultat der berliner Zusammenkunft. Für wie lange -- wäre freilich eine andere Frage.

⌅ **Warschau**, 8. September. Der durch die eben so geschickte wie erfolgreiche Vertheidigung mehrerer Angeklagten im Netschajeffschen Prozeß bekannte Petersburger Advokat Spasowicz, ein geborner Pole, hat in der in Petersburg erscheinenden Zeitschrift „Wiestnik Europy" (Europäischer Kurier) die vielbesprochene, für die politische und nationale Verschmelzung der Polen mit Rußland plaidirende Broschüre des ehemaligen polnischen Staatsraths Krzywicki „Polen und Rußland im Jahr 1872" einer eingehenden Kritik unterzogen und giebt bei dieser Gelegenheit seinen heißblütigen Landsleuten ernste und beherzigungswerthe Mahnungen. Spasowicz findet die in der Broschüre enthaltenen versöhnlichen Rathschläge sehr vernünftig, erklärt sich aber entschieden gegen das Aufgehen Polens in Rußland durch Preisgebung der polnischen Nationalität. Die Polen — führt er weiter aus — haben all ihr Unglück verschuldet durch ihre Politisirungsmanie und ihre energischen Instinkte und werden noch größeres Unglück dadurch über sich bringen, daß sie nicht aufhören, Rußland gegen Deutschland zu hetzen und ihm zu diesem Zwecke seine panslavistische Mission in Erinnerung bringen, um es dadurch von den heilsamen innern Reformen abzuwenden und auf den schlüpfrigen Pfad der Eroberungen zu leiten, deren Erfolg sehr zweifelhaft sei. Es sei die höchste Zeit, daß die Polen einsehen lernen, daß sie sich durch ihre Hetzpolitik nicht blos bei allen Völkern verhaßt machen, sondern auch sich selbst zu Grunde richten. Die einzige Aufgabe, die ihnen in ihrer gegenwärtigen Lage gegeben und ihnen allein Vortheil bringen könne, bestehen darin, sich der stillen und ruhigen Arbeit zu widmen inmitten des Staates, dem sie durch die Fügung der Vorsehung angehören, dessen Wohlfahrt mitfördern zu helfen und mit ihren russischen und deutschen Mitbürgern einen lebhaften geistigen und wirthschaftlichen Verkehr zu unterhalten. Die Polen müßten wohl endlich durch die trüben Erfahrungen, die sie gemacht, zu der Erkenntniß gelangt sein, daß das hermetische Abschließungssystem, das sie bis

jetzt gegen die sie umgebenden fremden Elemente beobachtet hätten, nur ihnen selbst zum Verderben gereichen. — In vergangener Woche weilten hier zwei Tage lang 28 auf der Reise in die Heimath begriffene Mitglieder des petersburger Internationalen statistischen Kongresses, die von den Behörden sehr herzlich empfangen und glänzend bewirthet wurden.

In **Warschau** wurde das polnische Sommertheater verboten.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Das durch die europäische Diplomatie mühsam hergestellte gute Einvernehmen zwischen der Türkei und Montenegro ist schon wieder zu Ende. Die erstere ist durch einige kleine Grenzraufereien dermaßen gereizt worden, daß sie erklärt hat, in solchen Fällen künftig die montenegrinischen Banden auf ihr eigenes Territorium verfolgen und dort vernichten zu wollen, statt sich auf langwierige Rechtsklagen bei den Gerichten Montenegros einzulassen. Der Fürst von Montenegro wird natürlich wenig geneigt sein, dieses theoretisch ganz unerhörte, wenn auch thatsächlich nicht eben unbegründete Verlangen zu bewilligen, und so wird der in den Grenzgebirgen herrschende Quasifriedenszustand wohl bald durch einiges Büchsengeknalle unterbrochen werden. So berichtet wenigstens der bekannte Wiener Korrespondent der „Karlsruher Zeitung", dessen früher vorzügliche Zuverlässigkeit freilich neuerdings etwas abgenommen hat.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 11. September.

— Der Geheime Ober-Baurath Hr. Schönfelder ist aus Berlin hier eingetroffen, um die Besichtigung der Warthe von der polnischen Grenze ab vorzunehmen. Vielleicht dürfen wir hieran die Hoffnung knüpfen, daß die lang ersehnte Regulirung des Flusses endlich in Angriff genommen wird.

— **Im Kreise Obornik** hatten die polnisch-katholischen Lehrer aus mehreren Parochieen (Mrowino, Napachanie, Krzyzkowo, Pamiontkowo) sich zu einem pädagogischen Vereine verbunden, und die Statnten desselben der k. Regierung eingereicht. Diese hat aber die Genehmigung der Statuten verweigert, indem jener Verein für einen solchen erachtet wird, an dem nach der bekannten, vor einigen Monaten erlassenen Regierungs-Verfügung den Lehrern die Theilnahme nicht gestattet ist. Falls die Lehrer pädagogische Fragen erörtern wollen, so können sie zu diesem Behufe auf Dekanats-Lehrerkonferenzen zusammenkommen, und hier gemeinsam mit den Geistlichen über solche Fragen berathen, wobei sie sich der deutschen Sprache zu bedienen haben. Von einem pädagogischen Verein polnischer Lehrer dagegen wird nach den Erfahrungen, welche man in dieser Beziehung gemacht, von vornherein angenommen, daß es sich dabei nicht um bloß pädagogische Fragen handle. — Auch in Buk sind vor Kurzem mehrere polnisch-katholische Lehrer seitens des Landraths dafür zur Verantwortung gezogen worden, daß sie an einer von dem bekannten polnischen Agitator Danielewski veranstalteten Versammlung der Mitglieder der bäuerlichen Bank Theil genommen haben; sie haben mit Namens-Unterschrift die Zusicherung geben müssen, daß sie künftighin sich an derartigen Vereinen und Versammlungen nicht mehr betheiligen werden.

— **Das Reichs-Oberhandelsgericht** hat über den Verkauf auf Probe Folgendes ausgeführt: Ueber die Verpflichtung des Käufers, die abgelieferte und zur Disposition gestellte Waare in jedem Falle vorzulegen, ist ein Zweifel nicht denkbar. Entsteht aber Streit über die Identität der vorgelegten mit der abgelieferten Waare, so trifft den Verkäufer, welcher die Identität bestreitet und die auf Betrug oder Irrthum beruhende Verwechselung behauptet, die Beweislast, weil diese eine nothwendige Konsequenz der Beweispflicht für die behauptete Vertragserfüllnng ist. Ist nach Probe verkauft und die letztere dem Käufer übergeben, so hat dieser ohne Zweifel außer der Waare auch die Probe vorzulegen.

— **Ausweisung.** Drei polnische Setzer, von denen einer aus Russisch-Polen, zwei aus Galizien gebürtig sind, haben seitens des hiesigen Polizei-Direktoriums die Aufforderung erhalten, binnen acht Tagen den preußischen Staat zu verlassen.

— **Ein inhibirter Fackelzug.** Wie der „Orend." mittheilt, hatte sich vorigen Sonnabend eine sehr zahlreiche Gesellschaft (etwa eine Prozession?) von der Wallischei nach Dombrowka (etwa 1½ M. von hier) begeben. Als sie Sonntag Abends zurückkehrten, gingen ihnen viele Leute mit Lampions entgegen; doch inhibirte dies die Polizei, und wäre es darüber beinahe zu Exzessen gekommen, wenn nicht vernünftigere Bürger die erhitzten Gemüther beruhigt hätten. Der „Orend." selbst belehrt seine Leser, daß derartige Aufzüge mit Lampions ꝛc. ohne Erlaubniß der Polizeibehörde nicht statthaft sind.

— **An der Versammlung deutscher Katholiken**, welche am 8. September in Breslau eröffnet wurde, nimmt nach Mittheilung polnischer Zeitungen auch eine bedeutende Anzahl geistlicher und weltlicher Personen aus unserer Provinz Theil.

— **Polizeiliche Mittheilungen.** Bei einer in der Nacht vom Montag zum Dienstag abgehaltenen Razzia wurden polizeilich verhaftet sechs lüderliche Individuen, darunter ein soeben erst aus der Korrektionsanstalt Kosten entlassenes Frauenzimmer, welches in völlig betrunkenem Zustande nächtliche Ruhestörung verursachte. — Einem zugewanderten Schneidergesellen ist in einer Restauration auf der Breslauerstraße sein ganzes Reisegepäck, bestehend aus Tasche, Paletot, schwarzer Hose, vier Oberhemdchen und mehreren Kragen gestohlen worden. Ebenso wurden entwendet: auf dem katholischen Kirchhofe hinter der Garnisonkirche einer Dame aus einer Kleidertasche ein Portemonnaie mit 1 Thlr. 15 Sgr., einem goldenen Uhrschlüssel, einem Trauring, einem Postschein und einem Schuldschein über 4 Thlr.; einem Schuhmachergesellen auf der Schützenstraße aus unverschlossener Stube Rock, Hose und Weste, welche, früher defekt, sehr sauber geflickt waren. — Gefunden wurde eine braune Ledertasche mit Stahlbügel, enthaltend Schlüssel, Scheere, Fingerhut ꝛc.

XX **Neutomischel**, 10. September. Von unserer Bevölkerung ist der Prozeß gegen den Bürgermeister in Liegnitz und dessen Helfershelfern seiner Zeit mit einem gewissen Neide verfolgt worden, weil dort der Gerechtigkeit eine Genugthuung widerfahren ist, welche wir hier seit Jahren schon vergeblich suchen. Es handelt sich nämlich um mehrfache Beschwerden, welche die hiesigen Stadtverordneten gegen den Bürgermeister Thiemann und den Kämmerer Thomas sowohl in Betreff der Kassenverwaltung als wegen verschiedener Pflichtwidrigkeiten bei der Königl. Regierung angebracht haben. Die erste Beschwerde datirt vom 29. Dezember 1869, und in der Sitzung vom 28. Februar 1870 faßte die Stadtverordnetenversammlung den Beschluß:

> Die Königl. Regierung zu ersuchen, wegen der aus den Notaten hervorgehenden Vernachlässigungen des Bürgermeisters, die dessen Amtsunfähigkeit dokumentiren, wegen der Theilnahme desselben an den Unternehmungen des ehemaligen Rendanten Thomas die Disziplinar-Untersuchung gegen den Bürgermeister Thiemann auf Amtsentsetzung einzuleiten event. aber neben der strafrechtlichen Verfolgung des ehemaligen Rendanten Thomas auch die strafrechtliche Verfolgung des Bürgermeisters Thiemann zu veranlassen, jedenfalls aber zur Vermeidung anderweiter Verdunkelungen die recht baldige vorläufige Suspension des Bürgermeisters Thiemann von seinem Amte auszusprechen, indem wir gleichzeitig bitten, die Untersuchung bis zur Zeit des Amtsantritts des Bürgermeisters Thiemann auszudehnen, da sich die in das Jahr 1866 entfallende Zeitperiode seiner Verwaltung unserer Recherche entzogen hat.

Auch dieser Beschluß wurde der kgl. Regierung in Posen mitgetheilt, aber fast ein Jahr verging, ehe sich dieselbe zu einem Bescheide bewogen fand. Endlich im Januar 1871 wurde der Stadtverordnetenversammlung durch den Kreislandrath eröffnet, daß dem Bürgermeister für die begangenen Pflichtwidrigkeiten eine scharfe Rüge ertheilt worden wäre. Mit diesem Bescheide nicht zufrieden, wandten sich die Stadtverordneten an das Oberpräsidium der Provinz, konnten aber auch hier nicht erlangen, daß gegen die beschuldigten Verwaltungsbeamten eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet und die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben würde.*) In Folge dessen haben sich die Beschwerdeführer an den Minister des Innern gewandt, indessen hat Graf zu Eulenburg und seine Räthe seit dem 12. April d. J. noch keine Zeit gefunden, dieser dringenden Sache näher zu treten. Erwähnen muß ich noch, daß die Stadtverordneten ihre Beschwerde nicht nur gegen den Bürgermeister und seinen Kämmerer, sondern auch gegen einen Dritten im Bunde, den famosen Lindenberg gerichtet haben. Derselbe wurde bekanntlich für seine Verdienste, welche er sich um die Reaktion erworben hatte, als Distriktskommissarius hierher gesandt, ist aber etwa vor einem halben Jahre seines Amtes enthoben worden und befindet sich in Voruntersuchung, die noch immer nicht beendet ist. Unseren Stadtverordneten wird, wenn sie beim Staatsministerium kein Gehör finden, wahrscheinlich nichts anderes übrig bleiben als sich an den Landtag mit einer Beschwerde zu wenden. Der Prozeß Thiemann-Thomas-Lindenberg dürfte absonderliche Dinge ans Tageslicht bringen und gerade deshalb scheinen gewisse Kräfte thätig zu sein, um ihn zu verhindern.

*) Diese Angabe scheint uns nicht ganz richtig. Nach unserer Information hat die Regierung gegen den Kämmerer Thomas schon vor Jahr und Tag die gerichtliche Untersuchung beantragt und wollte aus dem Verlaufe des Prozesses ersehen, ob sich Material fände, um gegen den Bürgermeister Thiemann disziplinarisch einschreiten zu können. Wahrscheinlich wird die Staatsanwaltschaft in Grätz demnächst, wenn es noch nicht geschehen ist, ihren Strafantrag stellen und dürfte die Sache vor das nächste Schwurgericht kommen. Wir werden über die Verhandlungen ausführliche Berichte bringen.

Redaktion der Posener Zeitung.

Staats- und Volkswirthschaft.

* * **Die neue Reichsmeile.** Es ist, wie die „V. Z." hört, Aussicht vorhanden, daß die Reichsmeile, welche bei einer Länge von 7½ Kilometer in das der Maßordnung zu Grunde liegende Dezimalsystem nicht hineinpaßt, wieder beseitigt wird. Dem Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen, welchem die Angelegenheit zur Berechnung der Wagenmiethe näher angeht, ist eine darauf bezügliche Mittheilung geworden. Ebenderselben zufolge ist es auch möglich, daß eine neue Reichsmeile eingeführt wird, welche anstatt 7500 Meter 10,000 Meter lang ist. Für das Gebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie steht eine derartige Meile (Myriometer) bekanntlich bereits in Aussicht.

Vermischtes.

* **Baden-Baden**, 5. Septbr. Gestern Abend entdekte ein englischer Advokat, der Praxis im Vertheidigen von Spitzbuben hat, nicht weniger als 14 englische Taschendiebe, die Zigarren rauchend und Tabak kauend bei einander vor der Restauration saßen. Darum ist es auch nicht zu verwundern, wenn jeden Abend in den Spielsälen Portefeuilles mit Geld abhanden kommen, und auf dem ersten Renntage stiegen die auf diese Art verlornen Summen zu einem hohen Betrage. Gestern wurden auf dem Rennplatze nicht weniger als fünf Portefeuilles „verloren und nicht wieder gebracht", und aus dem Umstande, daß Landgraf Friedrich von Hessen und Fürst Esterhazy zu den Verlierenden gehören, geht hervor, daß unsere englischen Gäste sich jedenfalls in keiner ignoblen Gesellschaft bewegen. Zwei von diesen Gesellen wurden auch am Abend in den Spielsälen bei neuen Versuchen ertappt und soll dem Vernehmen nach über ihre Stellung in den Kreisen der Escamoteurs kein Zweifel existiren. (Karlsr. Ztg.)

Briefkasten.

S. in Neutomischel. Die Berichte sind willkommen. Mit dem Honorar einverstanden.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Gewinn-Liste der 3. Klasse 146. k. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 45 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Berlin, 10. Sptbr. Bei der heute angefangenen Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

15,000 Thlr. fielen auf Nr. 31,575.

1. 120 42 66 210 52 408 539 56 78 (1000) 602 (60) 35 96 796 815 20 38 41 95 916 61 98. **1**004 46 60 77 134 91 92 281 (50) 339 48 67 75 77 414 61 524 81 (50) 604 6 43 59 81 789 824 50 61 67 91 (2000) 922 79. **2**079 147 53 64 216 (50) 21 72 99 329 34 403 67 88 544 602 10 47 82 763 827 919. **3**044 49 73 (100) 115 16 48 56 302 7 (50) 69 415 19 622 925 (50) 46 (50). **4**068 71 89 196 97 217 319 99 423 50 81 82 (60) 86 98 614 60 756 98 829 36 62 900. **5**010 18 79 81 103 58 93 95 (50) 231 60 (20) 324 47 73 448 75 (50) 567 612 23 26 36 772 88 876. **6**013 36 43 73 106 47 (50) 85 246 94 312 79 91 418 524 31 71 98 680 753 863 (60) 923 81. **7**025 59 60 108 17 (600) 72 89 227 48 54 346 411 501 41 (60) 84 614 787 937 56 82 99. **8**011 44 98 135 41 301 2 27 54 71 408 29 93 95 (60) 529 38 59 81 662 721 26 846. **9**040 54 66 (60) 232 59 64 71 307 54 69 (80) 453 (60) 91 525 609 727 38 944 64.

10,084 150 79 282 354 76 85 482 557 92 653 89 (60) 715 71 87 802 16 41 (50) 62. **11**,054 (60) 96 113 18 36 248 61 313 20 78 82 83 86 522 34 617 53 95 720 44 46 (100) 847 58 925 69. **12**,099 104 19 (60) 56 60 (50) 255 89 90 91 (1000) 347 61 99 417 (60) 532 38 60 601 18 45 905. **13**,011 43 60 67 85 87 110 88 246 50 342 (60) 96 436 79 621 31 729 48 70 90 854 90 940. **14**,074 123 (80) 89 342 478 545 602 41 56 705 13 40 (50) 41 71 76 (80) 82 971 80 90. **15**,069 128 53 252 304 64 412 15 37 40 51 52 79 567 675 80 741 46 852 86 949 (50) 82. **16**,022 38 53 99 (100) 246 391 96 403 (50) 7 13 32 82 505 (60) 78 81 747 811 45. **17**,097 107 82 242 316 81 468 (80) 511 38 49 683 99 736 49 66 924 45 52. **18**,043 274 429 87 618 707 43 60 (50) 92 954 63 64 71 72. **19**,045 50 72 92 163 65 94 266 69 383 89 538 (50) 646 58 98 731 34 74 97 951 66.

20,170 (100) 77 220 43 65 87 370 72 (50) 89 (100) 93 406 54 (50) 78 81 550 693 (50) 94 885 (50) 88 909 (60) 15 21 (50) 28. **21**,193 208 46 342 93 558 77 85 89 679 877 985. **22**,152 488 (60) 508 23 674 702 31 828 94. **23**,052 (1000) 54 129 65 73 89 216 357 (50) 81 86 414 19 89 502 45 738 65 (50) 97 829 70 907 20 67 90. **24**,020 27 46 207 53 57 75 490 534 98 655 747 801 8 60 944 49 50 53. **25**,065 148 93 (50) 240 309 (50) 25 433 41 48 533 75 76 86 641 44 73 77 84 816. **26**,170 79 251 335 65 79 415 78 509 55 (50) 56 625 52 69 713 28 807 23 57 77 929 70 72 87. **27**,000 23 (80) 86 (60) 102 200 20 72 354 559 78 86 603 65 68 72 78 766 67 850 52 64 76 922 40 71 79 (1000). **28**,097 194 (1000) 350 82 84 404 39 500 14 36 69 601 19 41 (80) 77 730 83 836 904 27. **29**,036 84 95 166 229 44 329 (50) 34 57 480 81 505 11 22 617 95 96 700 20 819 33 41 903 78.

30,003 56 228 346 (50) 425 55 65 533 48 63 645 67 78 808 (60) 99. **31**,003 92 135 227 352 404 575 (15,000) 81 95 647 93 736 48 59 818 21 77 962. **32**,015 67 84 88 109 208 10 16 45 (50) 66 346 54 443 82 503 15 21 53 99 645 50 91 779 858 73 940 44 77. **33**,064 96 106 (50) 76 95 209 37 50 56 304 6 82 424 (50) 60 67 93 547 55 58 70 71 709 23 42 (50) 53 72 825 85 912 18 35 61 66 95. **34**,072 75 (60) 163 (50) 98 227 40 78 408 38 (50) 513 31 55 62 74 601 716 19 20 (50) 74 859 906 10 (50) 20 22 53. **35**,015 171 74 220 491 569 (50) 97 99 656 754 76 819 44 94 924 61 68 84. **36**,013 (50) 125 (50) 32 88 215 331 88 90 (50) 416 (300) 511 34 (50) 38 61 64 (50) 90 703 23 32 78 825 938 80 84. **37**,032 42 73 87 98 120 221 (50) 28 57 350 68 95 423 40 41 43 49 76 98 522 35 647 68 88 94 746 (60) 56 68 (60) 81 (50) 893 901 15. **38**,008 21 57 128 31 242 75 304 72 492 578 652 891. **39**,046 97 243 318 56 428 (50) 543 625 43 88 740 836 916 17 25 32 57.

40091 116 28 55 252 63 95 98 (50) 311 406 56 512 13 [illegible] 696 701 5 11 (80) 27 64 96 820 925 75. **41**040 66 68 166 71 72 219 20 24 49 64 94 305 74 473 638 65 701 22 64 826 74 84. **42**114 343 48 99 416 35 510 49 631 71 901 57 (50) 91. **43**078 128 39 238 64 79 92 328 56 61 413 49 57 517 614 44 71 836 946. **44**094 107 80 311 48 55 420 523 26 37 907 24 (80) 45 48. **45**010 54 127 35 49 76 289 314 26 89 95 492 506 11 635 97 764 891 963 90 98. **46**275 316 30 443 (50) 75 523 56 (50) 69 657 96 723 36 52 814 36 902. **47**074 118 70 82 94 204 30 48 (50) 59 71 72 440 72 86 548 84 678 796 839 82 97 921. **48**063 78 146 99 214 22 40 320 501 50 881 88 (50). **49**058 (50) 80 94 170 219 54 304 421 58 79 537 (50) 64 68 (100) 615 19 737 95 938 43.

50,025 33 47 86 124 57 79 (50) 230 73 93 373 420 57 88 530 623 80 801 63 88 901 15 32 94. **51**,141 78 217 38 67 325 474 96 523 47 75 90 604 10 49 64 773 80 84 923. **52**,016 107 81 298 328 425 73 548 71 646 63 80 85 707 20 34 (50) 42 73 835 980. **53**,008 23 42 120 58 61 91 93 234 51 378 90 443 (50) 540 47 605 (50) 788 811 17 80 903 (60) 10 19 71 75 79 84. **54**,014 70 71 129 36 98 278 305 42 95 440 55 96 (50) 504 702 17 24 89 805 58 (50) 66 961 79. **55**,005 39 52 97 156 84 202 4 427 75 516 51 613 18 26 57 74 88 790 803 903 72 73. **56**,029 198 267 335 84 416 23 35 574 606 10 14 84 88 (50) 915 25 87. **57**,009 74 160 241 372 448 (50) 502 35 627 88 (50) 719 23 804 (100) 7 69 93 94 904 8 15 60 69. **58**,020 21 30 41 76 142 89 208 34 70 92 376 420 47 71 532 610 67 85 821 27 57 914 44 76. **59**,061 66 109 48 311 86 401 19 66 62 517 677 (50) 732 (50) 54 60 68 74 (60) 93 889 (50) 901 3 (60) 20 49 94.

60,054 66 72 76 196 300 5 31 61 456 59 72 509 70 606 709 862. **61**,030 35 37 115 81 88 205 11 (60) 301 82 430 38 506 55 (100) 77 83 603 19 (50) 705 49 93 869 (50) 81 907 33 41 (50) 87 93 98. **62**,028 35 37 52 75 108 25 67 206 (50) 51 78 347 49 59 76 429 92 555 60 619 70 758 888 999. **63**,005 14 44 73 74 186 204 351 68 (50) 96 433 76 566 69 80 615 719 814 (50) 23 93 97 910 64 87. **64**,050 88 147 274 303 29 78 404 52 99 515 25 614 727 807 38 51 97 918 61. **65**,018 (50) 156 232 (80) 71 (50) 87 334 470 91 564 95 685 714 36 57 823 (50) 933 36 83. **66**,058 119 31 403 (50) 94 549 (300) 52 63 612 22 42 705 27 35 (50) 65 81 860 96 978. **67**,081 86 152 (50) 84 223 39 319 75 96 417 57 500 (50) 36 47 58 61 65 612 800 17 42 53 922 (50) 91. **68**,046 47 132 86 236 42 95 303 43 46 65 499 508 83 631 44 (1000) 50 53 98 763 83 805 32 64 924 26 61 (300). **69**,076 77 124 25 94 211 40 67 317 27 31 38 63 417 76 541 49 625 63 69 704 (1000) 83 869 906 39 40.

70,043 107 294 369 418 559 70 85 623 769 94 934 44 93 97. **71**,052 86 144 318 39 55 401 15 29 37 54 (50) 765 895. **72**,008 56 67 119 (50) 268 74 (50) 300 18 79 414 83 521 81 (60) 673 74 751 864 86 918 (2000) 39. **73**,062 82 88 137 226 53 63 88 352 74 412 80 507 70 622 801 25 (50) 57 922 (50) 37 44 71 89. **74**,016 40 52 65 219 23 35 68 368 80 569 (50) 640 783 827 69 917 26 48 60 76 89. **75**,064 109 46 52 55 59 227 (50) 33 49 91 (60) 327 38 50 436 569 612 85 (80) 718 804 55 64 914 (50) 20 (50) 37 48 77. **76**,033 172 75 224 25 27 40 53 85 (60) 88 417 23 49 512 16 50 681 (80) 721 848 972. **77**,001 50 60 188 269 86 94 319 30 54 436 60 69 97 99 507 693 738 46 800 11 902 55 83. **78**,026 143 57 72 267 330 52 92 503 31 67 690 95 (50) 98 727 36 905 18 24 52 81 87. **79**,126 233 36 83 334 56 (60) 423 87 540 674 741 93 833 73 85 96.

80,017 (50) 51 52 238 49 301 2 60 477 628 39 87 768 843 (40). **81**,029 107 58 210 22 69 75 76 366 478 80 603 22 36 41 43 67 741 82 (50) 837 968 70. **82**,044 113 77 91 291 343 84 419 36 40 641 45 74 722 99 847 86 995. **83**,018 65 74 88 119 29 41 64 74 273 315 47 48 404 19 29 31 514 44 68 89 750 64 832 33 73 918 56 79. **84**,040 56 71 79 92 229 98 317 98 401 2 (50) 12 514 91 (80) 94 659 91 96 720 27 28 817 60 960 64 90. **85**,023 (80) 65 116 36 60 389 570 685 704 63 66 72 870 98 909 10 (50) 14 23 33 91. **86**,021 34 122 32 47 56 92 209 48 98 464 95 99 523 51 782 807 17 78 82 936 44. **87**,047 136 230 54 57 303 39 60 70 81 82 89 436 519 24 30 43 65 74 602 703 861 78 937 56. **88**,006 11 (50) 21 26 79 83 87 (50) 107 64 235 (50) 346 (60) 403 5 21 24 33 63 507 610 706 21 918 69 79. **89**,013 23 35 68 115 68 217 24 37 61 71 87 92 488 665 712 (80) 82 98 884.

90,001 (50) 26 32 96 179 311 450 96 (60) 587 656 60 (50) 713 27 38 76 81 827 86 940 41 42. **91**,004 197 234 81 309 (50) 459 553 70 656 757 63 803 12 63 916 47 48 (50) 79 99. **92**,001 10 29 36 171 86 230 79 87 318 19 28 37 54 79 441 56 62 780 82 99 871. **93**,007 56 117 84 276 325 27 89 93 (60) 422 509 74 94 626 36 795 833. **94**,034 63 86 105 49 79 266 323 51 (50) 78 92 417 592 (50) 650 87 713 98 800 6 58 94 97 926 57.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Die Umpolsterung von 150 Leib- und 500 Kopfmatratzen von Roßhaaren für die hiesigen Kasernen soll

Montag, d. 16. Septbr. c.,

Vormittags 10 Uhr,

in öffentlicher Submission verdungen werden. Versiegelte und auf der Adresse gehörig bezeichnete Offerten sind in unserm Geschäftslokale — Wallstraße 1 — rechtzeitig abzugeben, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Nachgebote und später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 11. September 1872.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Pferde-Auktion.

Am 17. d. Mts. Vormittag von 9 Uhr ab werden auf dem Viehmarkt in Guhrau gegen 40 ausrangirte Pferde des Regiments meistbietend gegen sofortige Baarbezahlung verkauft.

K. G. Goldberg, 8. Septbr. 1872.

Westpreußisches Kürassier-Regiment Nr. 5.

Bekanntmachung.

Montag, den 16. d. M.

Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Kanonenplatz hieselbst, circa 6 ausrangirte Königliche Dienstpferde meistbietend gegen Baarzahlung im Preuß Courant verkauft werden.

Königliches Niederschlesisches Train-Bataillon Nr. 5.

Auktion.

Donnerstag, den 12. d. M.,

Vorm. von 10 Uhr ab,

werde ich Mühlenstraße, im früher Zychlinskischen Saal im Auftrage diverse Möbel, darunter ein feiner **Mahagoni-Schreibtisch Kinderbettstellen,** eine Partie **Bänke,** eine kleine **Kanzel, 1 Gaskronleuchter** und verschiedene andere Hausgeräthe gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Drange,
Auktions-Kommissarius.

Ein Gut

von 5 bis 800 Morgen guten Boden, mit sicherem Hypothekenstand, wozu 8 bis 10,000 Thlr. Anzahlung genügt, suche zu kaufen. Offert. von Besitzern mit genauer Beschreibung werden unter Chiffre **A. N. 102** poste restante Neusalz bis zum 20. d. M. erbeten.

Eine Wassermühle,

gut gelegen, mit aushaltender starker Wasserkraft, mit oder ohne Land, wird bald zu kaufen gesucht. Nur Selbst-Verkäufer belieben Offerten an das Vermittelungs Bureau des **P. F. Nabuske** in Fraustadt zu geben.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein **Wurst- und Fleischwaaren-Geschäft** von St. Martin 69 nach

Halbdorfstr. 6

verlegt habe.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf mein neues Domicil ausdehnen zu wollen, und werde ich bemüht sein, dasselbe durch Verabreichung guter Waare und prompte Bedienung zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

August Pfeffer,
Fleischermeister.

7000—8000 Thaler

werden gegen 5 % p. a. Zinsen zu ersten Stelle auf ein Grundstück in Gaesen gesucht, und gefl. Offerten sub **A. B.** poste rest. Gnesen erbeten.

Syphilis, Geschlechts u. Hautkrankheiten, Schwächezustände, heilt sicher und schnell — auch brieflich — Dr. **Holzman**, Büttelstr. 12., 1 Tr.

Wagner's Hôtel garni,

Berlin, Neue Friedrichsstr. 56, dicht neben der Börse, empfiehlt gut eingerichtete **Zimmer** zu **billigen Preisen.**

Gründlichen Unterricht im **Klavierspiel** und im **Gesang** (resp. Studium von Opern-Partien) ertheilt
Victor Hempel, Capellmeister am hiesigen Stadttheater, Ziegenstr. 11, II

Ein Pensionär

findet bei guter Kost und liebevoller Behandlung freundliche Aufnahme bei
Lehrer **Pracht,**
Fischerei Nr. 3.

Ein **gebrauchter**, leichter, kleiner

Handwagen

wird zu kaufen gesucht von
A. & F. Zeuschner,
Wilhelmsstr. 25.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau eines massiven und eines Fachwerks-Speichers erforderlichen Erd- und Maurer-Arbeiten sollen im Wege der unbeschränkten Submission verdungen werden. — Zur Abgabe der Offerten, welche verschlossen mit Bezeichnung „Submission auf Erd- und Maurer-Arbeiten" versehen sein müssen, sind bis 15. d. Mts. Vormittags 10 Uhr in unserem Geschäftslokal, Sapiehaplatz Nr. 3, abzugeben.

Die speciellen Bedingungen, Anschlags-Extracte und Zeichnungen liegen in unserm Comtoir während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht aus.

Posen, den 10. September 1872.

Ostdeutsche Producten-Bank.

Geschlechts-krankheiten, Pollutionen, Geschlechtsschwäche, Impotenz, Syphilis, Gonorrhoe und Weissfluss werden in 3 bis 5 Tagen nach einer ganz neuen Cur-Methode in meiner Poli-Klinik gründlich beseitigt. Spezialarzt **Dr. Helmsen**, Berlin, Hegelplatz Nr. 1. Ausw. brieflich. Schon Tausende geheilt

Höhere technische Lehr-Anstalt
für Bau- und Maschinenwesen zu Goslar.

Zweck der obigen Anstalt ist die Heranbildung tüchtiger, den Anforderungen der Neuzeit entsprechender

Meister

im Bau- und Maschinenfache.

Beginn des **Winter-Semesters** am 1. November c. Honorar pro Semester 25 Thlr. Anmeldungen werden **frühmöglichst** erbeten.

Programm und Lehrplan auf Anfordern gratis durch

(4895) die Direction: **C. Kopka.**

Pensionat für Töchter in Berlin.

In meiner höheren Unterrichts- und Erziehungsanstalt für Töchter von 14 Jahren an finden zum Beginn des Winterkursus (13. Oct) noch einige Pensionärinnen Aufnahme. Die Anstalt hat zum **Zweck, die Ausbildung** der ihr anvertrauten Töchter sowohl für das höhere gesellige, als auch das praktisch häusliche **Leben zu vollenden** und ist demgemäß, unter besonderer **Berücksichtigung fremder Sprachen und der Musik,** in gediegenster Weise organisirt. Alles Nähere durch Prospecte; mündlich zwischen 12 u. 3.

Berlin, Leipzigerstraße 134.

Auguste Weisse,
Vorsteherin.

Für den Einkauf und Verkauf
von
Saat-Getreide aller Art

empfiehlt sich

Posen, den 16. August 1872.

Ostdeutsche Producten-Bank.

Harlemer und Berliner Blumenzwiebeln

empfehle in schönen Sorten und kräftigen Exemplaren zu soliden Preisen. — Preisverzeichnisse sende auf gefälliges Verlangen franco und gratis.

A. Krause, Kunst- und Handelsgärtner,
Posen, Schützenstraße 14.

Milchpreise pro 1873.

Die Milchproduzenten für Posen müssen für 1873 eine Preiserhöhung von 25 % fordern, da bei den alten Preisen die Milchwirthschaften nicht mehr bestehen können. Es wäre dringend zu wünschen, daß einer der Herren eine gemeinsame Versammlung von Milchproduzenten nach Posen ausschriebe, damit etwa, spätestens Ende September über die zu fordernden Preise Beschluß gefaßt werden könnte.

Louis Gehlen,
Haar-Conservateur,
Posen, Berliner Straße No. 11,

giebt grauen und weißen Haaren ihre ursprüngliche frische Farbe wieder, legt viele Atteste darüber vor und leistet Garantie über Erfolg. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Wegen **schleuniger**

Geschäfts-Aufgabe

ist mein Tappisserie-Waarenlager Breslauerstraße 15 einzeln oder im ganzen billig zu verkaufen.

M. Zülzer.

Zur Saat

offerirt das Dominium **Witoslaw** bei Alt-Boyen größere Quantitäten Probsteier- und Kaiser-Weizen sowie Probsteier, Campiner und Correns-Roggen bei einem Preis-Zuschlage von 20 Sgr. pr. 50 Kilo der höchsten Breslauer Tages-Notiz, franco Bahnhof Alt-Boyen oder Poln.-Lissa.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von jungen Zuchtthieren

aus den hiesigen Viehstämmen

beginnt am 1. Oct. c.

Es stehen zum Verkauf zu festen aber billigen Preisen:

Sprungfähige Widder der Merino Kammwoll- und der englischen Lincoln-Race. 50 Stück gedeckte Mutterschafe der Merino-Kammwoll-Race. Zuchtferkel der englischen Yorkshire- und Berkshire-Race.

Königliche Akademie Eldena.

Allerhand **Pelz-Reparaturen** werden hier schnell und billig verfertigt Wronkerstr. 4, im Hofe rechts eine Treppe, bei dem Kürschner

J. Meyer.

Englische Patent-Regen-Mäntel u. Regenschirme.

Kopfshawls, Ananas-Tücher, Wollene gestr. Röcke, Moiré-, Roßhaar- und Stepp-Röcke, Moiré-Schürzen, Kragen, Shlipse und Handschuhe empfiehlt billigst

Louis Levy,
Friedrichsstraße vis-à-vis der Postuhr

Schützst. 13. alte Fenster und Thüren

Judenstr. 5. ist 1 gr. Keller z. verm **Laden** (Markt-Ecke 52) v. Oktober zu vermiethen.

Das Mode-Magazin
von
Leopold Basch,
Markt 57.

empfiehlt sein äußerst reichhaltig assortirtes Lager von:

Stulpen- und Aermel-Garnituren in den feinsten Genres, **Schleifen-Garnituren** in den neuesten Façons, **Schärpen, seidene Shawls, Cravattentücher** und **Cachenez, Schürzen** in Ripps, Taft und Moiré, äußerst elegant, **weiße Damen-Röcke u. Schürzen,** sowie **Mull- u. Tüll-Blousen** in den elegantesten Neuheiten.

Leopold Basch,
Markt 57.

Die Johann Hoff'schen Glashüttenwerke zu Neufriedrichsthal

zeigen hierdurch ihren verehrten Kunden ergebenst an, daß bei dem jetzigen Betriebe von 5 Oefen allen Anforderungen prompt genügt werden kann, und im Stande sind, jeder Concurrenz in Betreff der Preise, Ziel und Qualität der Waaren die Spitze zu bieten.

Gardinen
in Mull, Gaze und Zwirn-Gaze,

sowie eine große Parthie

Schweizer und Englische Tüll-Gardinen

empfiehlt zu bevorstehender Saison in sehr reichhaltiger Auswahl auffallend billig

Leopold Basch,
Markt 57.

Möbel- und Portièren-Stoffe, Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Fussdeckenzeuge, Läuferstoffe, Cocusmatten, Wachsdecken, Ledertuche, Rouleaux

empfiehlt in jedem Genre und größter Auswahl

Posen, Markt 63. **Robert Schmidt**
(vorm. **Anton Schmidt.**)



Lumpen, seidene, wollene, halbwollene, sortirt u. unsortirt kauft ***Schweizer***, Schloßreihe t 6 **Berlin.**

Cundurango-Rinde

heilt mit Sicherheit Krebs, innern und äußern, Lungen-, scrophulöse und syphilitische Krankheiten. Mittheilungen über die erzielten, fast wunderbaren Erfolge theilt unentgeldlich franco gegen Retour-Marke

R. Süss,
Berlin Gesundbrunnen.

Gegen **10 Sgr.** wird frei zugesandt: Heilung aller **Nervenleiden, Epilepsie, Geschlechtsschwäche. Dr. Druschke's Aerztliches Institut,** Berlin, Sebastianstr. 39.

Coscher Station u. Wohnung wird unter poste rest ***B. C.* 100** gesucht

Zwei Zimmer im ersten Stock (Seitenflügel) sind billig zu vermiethen
Gr. Gerberstr. 17.

Fische! Frische Hechte und Barse Donnerstag Ab. 4 Uhr billigst b. Kletschoff

Eine auswärtige

Seifen-Fabrik

sucht für den Verkauf von harten Seifen in Posen einen tüchtigen

Agenten.

Reflektirende wollen Ihre Adresse unter Ch. ***H. Z.*** in der Exped. d. Ztg niederlegen.

Ein großer Posten

Roggen-Mehl II.

ist abzugeben in Glowno-Mühle bei Posen.

M. Heimann.

Gesucht ein tüchtiger Agent für ein Hamburger Thee-Importgeschäft, der die Vertretung desselben für die **Stadt** und den **Regierungsbezirk Posen** übernehmen kann. Adr. mit Angabe von Referenzen befördert sub ***Y. Nr. 2060***, die **Annoncen-Expedition** von ***Rudolf Mosse*** in **Hamburg.**

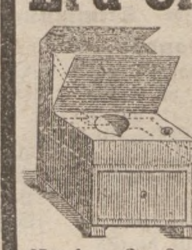
Ausverkauf
von
Bordeaux-Weinen.

Wegen Räumung eines Kellers verkaufe bei Abnahme von 12 Flaschen mindestens folgende **echte** Bordeaux-Weine:

St. Emilion	zu	10 Sgr.
Chateau daux	"	15 "
do. Margaux	"	$17^1/_2$ "
do. la rose	"	20 "

A. Pfitzner,
Markt 6.

Erd-Closets,



transportabel, völlig geruchlos und einfach in der Mechanik, empfehle in 10 Sorten:

Nr. 1.	2.	3.	4.	5.	etc.
a $12^1/_2$	14	16	$22^1/_2$	$18^2/_3$	

gleichzeitig bemerke, **dass sogenannte Töpfersche Closets (System Müller u. Schür) und Water-Closets obige Vorzüge nicht haben,** wogegen Erd-Closets ausserdem durch Erzeugung sehr werthvollen, geruchlosen und wie Erde aussehenden Guanos eine hohe wirthschaftliche Bedeutung besitzen.

Prospecte und **genaue Angaben** über **stabile Erd-Closets** u. **Etagen-Erd-Closets-Anlagen** mit einer Senkgrube für 2 bis 6 übereinander stehende Closets, ertheilt franco

Berliner Erd-Closet-Fabrik.
C. Geiseler,
Friedrichstr. 71.

Glowno-Mühle b. Posen wird ein zuverlässiger **Vogt** verlangt.

Familien-Nachrichten.

Gestern Nachmittag 6 Uhr starb Frau Zimmermeister

Kolszewska,

verw. gew. Postsekretär Czygan, geb Brühl, nach kurzen schweren Leiden, was wir tiefbetrübt anzeigen.
Zimmermeister **Kolszewski,**
als Gatte.
Wanda, Minna und Martha Czygan,
Therese, Anton und Katharina Kolszewska.

Wronke, den 10. September 1872
Heute Vormittag 11 Uhr starb nach langen und schweren Leiden unser geliebte Sohn und Bruder, der Brennerei-Techniker

Nicolaus Kayser

im Alter von 25 Jahren. Dies theilen Freunden und Bekannten ergebenst mit.
Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Börsen-Telegramme,

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** (per 20 Centner). Kündigungspreis 52. pr. Sept. 52 Sept.-Okt. 51¾, Herbst 51¾ Okt.-Nov. 51¾, Nov.-Dez. 51½, Dezbr.-Jan. 1873 51⅔.

Spiritus [mit Faß] (per 100 Liter = 10,000 pCt. Tralles). Kündigungspreis 22¾ pr. Septbr. 22¾ Oktbr. 19$\frac{7}{12}$, Novbr.-Dezbr. im Verbande 18⅞, Januar 1873 18½, Febr. —.

[Privatbericht.] **Wetter:** Regen. **Roggen** (pr. 1000 Kilos) still. Gekündigt 50 Wspl. pr Sept. 52 G., Sept.-Oktbr. 51¾ bz. u. B., Oktbr.-Nov. 51¾ bz. u. B., Novbr.-Dez. 51½ G., 51¾ B., Dez.-Jan. 51½ G., Jan.-Febr.—, Frühjahr 52½ bz u. G, April-Mai 52½ G.

Spiritus (pr. 10,000 Liter pCt.) höher. pr. Sept. 22½ bz., Oktbr. 19$\frac{7}{12}$—19⅝ bz. u G., Nov.-Dezbr. 18⅞ bz. u. G., Januar 18½ G., April 18½ bz u G. April-Mai 18½ bz. u. G., Mai 18⅝ bz. u. G.

Breslau, 10. September. Niedrige auswärtige Notirungen verstimmten die heutige Börse und waren sowohl österr. Spekulations-Effekten wie einheimische Bank Aktien, mit wenigen Ausnahmen, zu niedrigen Kursen offerirt. Der Börsenschluß war matt und leblos. Berl. Anfangskurse fehlen. Oesterr. Kredit in Posten 209½ bz. und Br, Lombarden verhältnißmäßig fest, 132. Von Banken waren nur Bresl. Makler Bank belebt, 160 eröffnend, stiegen dieselben bis 164 und schlossen 163. Die neu an den Markt gekommenen Schles. Ver.-Bank-Aktien erfreuten sich reger Beachtung 115 eröffnend, stiegen dieselben bis 117 und schlossen 115½ in Folge Gewinn-Realisirungen. Schles. Zentral-Bank 107¾ a 108 bez. Eisenbahnen matt und offerirt, Geld knapp — Prämien: Kredit 210¾—2 bez. u. Br., Lombarden 133¾—1½ bz. u. Br., Maklerbank 166—3 Br., Schles. Vereins-Bank 118—2 Posten bezahlt.

Posener Marktbericht vom 11. September 1872.

			Preis.								
			Höchster			Mittlerer			Niedrigster		
			Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf
Weizen fein	per 42	Kilogr.	3	20	—	3	17	6	3	15	—
„ mittel	„	„	3	10	—	3	7	6	3	5	—
„ ordinär	„	„	3	2	6	3	—	—	2	27	6
Roggen, fein	40	„	2	10	—	2	9	—	2	8	—
„ mittel	„	„	2	6	3	2	5	—	2	3	9
„ ordinär	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Große Gerste	37	„	1	27	6	1	23	9	1	22	6
Kleine „	„	„	1	25	—	1	22	6	1	20	—
Hafer	25	„	1	8	—	1	4	—	1	—	—
Kocherbsen	45	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	37	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	35	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	50	„	—	17	6	—	16	—	—	15	—
Wicken	45	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe	45	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ blaue	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee	50	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer	„	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Königsberg, 9. Septbr. (Amtlicher Produktenbericht. In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht) — Weizen loko unverändert hochbunter 85—91 Rt. B., bunter 77—87 Rt. B., rother 75 86 Rt. B. — Roggen loko unverändert, inländischer 46—53 Rt. B. loko russischer 43 50 B., pro Sept.-Okt 48¾ B 48 G., pro Frühj 18 3 49 Rt. B. 48½ G — Gerste loko große 33—41 Rt. B., kleine 38 44 Rt B. — Hafer loko flau 33—42 Rt. B., pro Sept.-Okt. — B, — G — Erbsen loko weiße — Rt B. graue — B., grüne — B — Bohnen loko — Rt. B. — Wicken loko — Rt. B — Leinsaat loko sehr flau, feine 80 90 Rt. B., mittel 65 80 Rt. B., ordinäre 45—65 Rt. B. — Rubsaat loko flau, pro 200 Pfd. 85—98 Rt. B. — Kleesaat loko rothe pro 200 Pfd — Rt B weiße — Rt bz — Thymotheum loko pro 200 Pfd — Rt B — Rüböl loko pro 100 Pfd. ohne Faß Rt B — Leinöl loko pro 100 Pfd. ohne Faß 12½ Rt. B. — Rübkuchen pro 100 Pfd 2$\frac{5}{12}$—2½ Rt. B. — Leinkuchen pro 100 Pfd. — B.

Spiritus-Bericht. Spiritus loko ohne Faß per 100 Litres pro 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loko ohne Faß 23$\frac{7}{12}$ Rt. B., 23$\frac{5}{12}$ G, Okt. 21 B., 20¾ G. (K. H. Z.)

Magdeburg, 9. Septbr Weizen 73—81 Rt., Roggen 54—58 Rt. Gerste 55—69 Rt., Hafer 46—51 Rt. pro 2000 Pfd. (B. u. Hdls.-Z.)

Breslau, 10 Septbr [Amtlicher Produkten-Börsenbericht] Roggen (p 1000 Kilo) höher, pr Sept. 57 bz, Sept.-Okt. 56½ bz. u B, Oktbr.-Nov 55¾ G, Nov.-Dez. 55 G., Dez.-Jan. —, April-Mai 1873 53—55½ bz. u G — Weizen per 1000 Kilo per Sept. 88 B. — Gerste per 1000 Kilo per Sept. 51 G. — Hafer per 1000 Kilo per Sept. 40½ B — Raps per 1000 Kilo per Sept 105 G. — Rüböl per 100 Kilo fester loko 23⅝ B. pr Sept. 23½ B Sept.-Okt. 23$\frac{1}{12}$ bz., schließt ⅙ G, Oktbr.-Nov. 23½ B. Nov. Dez. 23$\frac{5}{12}$ B., Dez Jan — April-Mai 1873 23⅝—24 bz — Spiritus pr 100 Liter a 100% fest, loko 23⅝ B, 23½ G., Sept. 22¾ B., Sept Okt 20 B, Okt.-Nov. 18⅞ G. Nov. Dez. 18⅝ B., April-Mai 1873 18$\frac{7}{12}$—¾ bz. u. B. — Zink fest ohne Umsatz Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 10 Sept

Preise der Cerealien.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	In Thlr, Sgr. und Pf. pro 100 Kilogramms. feine			mittle			ord. Waare.		
Weizen w.	9	5	—	8	20	—	7	22	—
do. g.	8	16	—	8	10	—	7	22	—
Roggen	6	—	—	5	25	—	5	15	—
Gerste	5	—	—	4	22	—	4	16	—
Hafer neu	4	4	—	4	—	—	3	23	—
Erbsen	5	15	—	5	—	—	4	20	—

Per 100 Kilogramm Netto

Festf. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.	feine Thl.	Sgr	Pf	mittle Thl.	Sgr	Pf	ord. Waare. Thl.	Sgr	Pf
Raps	10	—	—	10	—	—	9	12	6
Winterrübsen	9	22	6	9	7	6	8	22	6
Sommerrübsen	9	12	6	8	20	—	7	25	—
Dotter	8	25	—	8	2	6	7	7	6
Schlaglein	9	5	—	8	20	—	7	2	6

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Posen-Inowraclaw-Bromberger Eisenbahn.

Posen, den 26. Mai 1872.

Abgang.		Ankunft.	
Gemischter Zug	5 Uhr 34 Min. Morgens	Gemischter Zug	1 Uhr 53 Min. Nachm.
Personen-Zug	11 - 30 - Vormittg.	Personen-Zug	3 - 22 - -
Gemischter Zug	8 - 2 - Nachmtt	Gemischter Zug	7 - 6 - Morgs

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Posen, 1. Mai 1872.

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Vormittags	7 Uhr 54 Min.	Personen-Zug Morgens	6 Uhr — Min
Schnell-Zug Nachmittags	3 - 38 -	Schnell-Zug Vormittags	11 - 8 -
Personen-Zug Abends	10 - 17 -	Personen-Zug Nachmittags	3 - 42 -

NB. Die Personen-Züge enthalten I.—IV. Klasse, die Schnellzüge nur I.—III. Klasse.

Börse zu Posen

am 11. Sept. 1872.

Fonds. Posener 3½% Pfandbriefe 95 G., do. 4% neue do. 91⅞ bz, do. Rentenbr. 95½ B, do. Provinz-Bankaktien 115 G, do 5proz. Provinz-Obligat. 101 B., do. 5% Kreis-Obligat. 100$\frac{5}{12}$ bz., do. 5% Obra-Meliorat.-Oblig. —, do 4½% Kreis-Oblig. 95 B, do. 4% Stadtobl II. Em. 91 G., do 5% Stadt-Oblig. 100½ bz. preuß. 3½ prozentg. Staatsschuldsch 91½ B., preuß 4proz. Staatsanl. 97 G., 4½ proz. freiw. do. —, Nordd. Bundesanl. 101 B., Märkisch-Posener Eis.-St.-Aktien 60⅞-½ bz. russ. Banknoten 82 B., ausländische do. 99⅞ B Tellus Aktien (Bninski Chlapowski Plater & Co) 107 bz. Aktien Kwilecki, Potocki & Co 112 B., Ostdeutsche Bank 114½ B., Ostdt. Produkten-Bank 92 B., Prov.-Wechsler- u. Disk.-Bank 105 G.

Privat-Cours-Bericht.

Posen, 11. Septbr. **Stimmung:** —

Deutsche Fonds

Posener 3½proz. Pfandbr. 95 Gd.
dito 4proz. Pfandbr. 92 bz. Gd.
dito 4proz. Rentenbriefe 95½ Gd.
dito 5proz. Provinz-Oblig. 101 Gd
dito 5proz. Kreis-Oblig. 100½ bz.
dito 4½proz. Kreisoblig 94
dito 4proz. Stadtoblig. 91 Br.
dito 5proz. Stadtoblig 100½ bz.
Nordd. Bundesanl. 100½ bz. Gd.
Preuß. 4½proz. Konsols 103½ Br.
dito 4proz. Anleihe 96 Gd.
dito 3½proz. Staatsschuldsch 91½ bz
Köln-Mind. 3½proz. Präm.-Sch. 97½

Ausländische Fonds.

Amerik. 6proz. 1882 Bonds 97 bz.
dito dito 1885 Bonds 98½
Oesterr Papier-Rente 61½ bz.
dito Silberrente —
dito Loose von 1860 96⅞ bz.
Italienische Rente 67 bz. Gd.
dito Tabaks-Obligationen 94⅞
dito Tabaks-Aktien 582 Gd.
Russisch-engl. 1870er Anl. 92
dito dito 1871er Anl. 91½
Russ. Bodenkredit-Pfandbr. 92⅞ bz.
Poln. Liquid.-Pfandbr. 64⅞ bz.
Türk. 1865 5proz. Anl. 5 ¾ bz.
dito 1869 6proz. Anleihe 63 Gd
Türkische Loose 178 Gd.

Bank-Aktien.

Berliner Bankverein 160 b.
dito Bank -
dito Produkten-Handelsbank 95 bz Gd
dito Wechsler-Bank —
Breslauer Diskontobank 147 Gd.
Kwilecki, Bank f. Landw. 111 Br.
Tellus-Aktien 105⅞ — 7 bz.

Meininger Kreditbank 165 j. —
Oesterr. Kredit 209½ bz.
Ostdeutsche Bank 113⅞-114½-½ bz. Gd.
dito Wechslervereinsbank
dito Produktenbank 92 Gd.
Pos. Prov Wechsl. u. Disk-B 105 bz G
Pos. Provinzial-Bank 115 Br.
Pos. Bau-Bank —
Schles. Bankverein 182⅞ bz.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht 47½
Bergisch-Märkische 139½ bz.
Berlin-Görlitzer St.-Akt 102½ bz.
Böhmische Westbahn 114 Gd.
Breit-Grajewo 41½ Gd.
Crefeld, Kr. Kemp. 6proz. Stpr. 94⅞
Köln Mindener 174½ Gd.
Galizier (Carl-Ludwigsbahn) 111½ bz.
Halle-Sorau-Guben 66½ bz.
dito Stammprior. 86
Hannover-Altenbecken 74½ Gd., II. —
Kronprinz-Rudolphsbahn 82 Br.
Lüttich-Limburg 33½ bz
Märkisch-Pos. Stamm-Akt. 60½ bz.
dito Stamm-Prior 84⅞ bz.
Magdeb.-Halberstadt 5½proz. B. 151½
Oestr.-Franz. Staatsbahn 206⅞ bz.
Oesterr. Südbahn (Lomb.) 132½ bz.
ultimo —
Ostpreuß. Südbahn 47⅞ Br.
Rechte Oderuferbahn 131 Gd.
Reichenberg-Pardubitz 83½ bz.
Rhein-Nahe 47½ bz.
Schweizer Union 29⅞ bz.
dito Westbahn 54 bz Gd.
Stargard-Posen 100 Br.
Rumänische 48 bz. Gd.

Deutsche Hypothekenbank Berlin 107½ Gd.
Prämienschlüsse: —

Neueste Depeschen.

Berlin, 11 September. Die „Spenersche Zeitung" über die Ueberreichung des Berliner Ehrenbürgerdiploms an Bismarck und Moltke berichtend, sagt: Bismarck habe sich über die Dreikaiserbegegnung ausgesprochen. Die Thatsache der Dreikaiserzusammenkunft werde überall als Frieden verbürgender Abschluß bisheriger großer Ereignisse angesehen werden. Der allgemeine Glaube an Frieden sei für die emporblühende Gewerbthätigkeit eben so wichtig als die Erhaltung des Friedens selbst. Diese Bedeutung der Dreikaiserzusammenkunft scheint auch von der Bevölkerung gefühlt und anerkannt zu werden. Die kaiserlichen Gäste seien von der warmen Aufnahme in Berlin höchst befriedigt. Moltke bezeichnete als Schwerpunkt der Entrevue ebenfalls die Befestigung des Vertrauens auf Frieden, worin die Nation mit Recht den Werth dieses Ereignisses finde.

Berlin, 11. Sepbr. Aus der Ministerliste, welche Gasser vorzulegen beabsichtigt, wird gerüchtsweise genannt: Gasser, Aeußeres Ministerpräsident, Lipowsky Inneres, Lerchenfeld Kultus, Voldermdorf Justiz, Lobkowicz Finanzen, Walter Krieg. Die Liste kann noch nicht als feststehend gelten.

Breslau, 11. September. Breslauer Zeitung: Die General-Versammlung der Katholiken Deutschlands nahm in gestriger Sitzung den Antrag an: die Katholiken Deutschlands aufzufordern, Andachten für die bedrängte Kirche und den heiligen Vater möglichst häufig beizuwohnen; ferner den Antrag, eine Adresse an die in Fulda versammelt gewesenen Bischöfe Deutschlands zu erlassen, denselben unbedingte Treue gegen die Kirche und ihre Hirten auszusprechen und sie um Unterstützung der Vereinsbestrebungen zu bitten. Außerdem wurde Erweiterung resp. Einführung der „Michaelis-Bruderschaft", sowie das „Xaverius-Missionswesen" dringend empfohlen.

Gleiwitz, 11. September. Bei dem katholischen Pfarrer und Schulinspektor Ledroch wurde durch den hiesigen Bürgermeister Haussuchung abgehalten. Man fand verbotene Schriften in polnischer Sprache. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Wien, 11. September. Die „Neue Freie Presse" erfährt angeblich von wohlunterrichteter Seite über die politische Bedeutung der Monarchenzusammenkunft: Konferenzen zwischen den drei Kanzlern fanden bisher nicht statt und werden voraussichtlich nicht erfolgen. Dagegen fanden wechselseitige Besprechungen zwischen Bismarck, Andrassy und Gortschakoff statt. Es ergab sich, daß die drei Staaten in allen großen europäischen Fragen sich in vollster Uebereinstimmung befinden. Weiter gilt als feststehend, daß ohne eine vorhergehende Uebereinstimmung der drei Mächte keine derselben irgend einen Schritt in einer der großen europäischen Fragen unternehmen werde.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.